Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 790. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 11. November 1885.

Die Culturkampffrage.

Zu den unrichtigen Ausstreuungen, deren sich die nationalliberale Partei im Wahlkampfe gegen uns bedient hat, gehört neben der Unterschiebung republikanischer Tendenzen auch die Behauptung, daß wir mit dem Centrum uns verbündet hätten, um die Macht des Staates zu beeinträchtigen. Nichts kann unrichtiger sein; ein Bündniß mit dem Centrum besteht in keiner Weise. Am wenigsten auf dem wirthschaftlichen Gebiete, wo das Centrum fast stets mit der Regierung zusammengeht und unser unversöhnlichster Gegner ist. Eben so wenig in Schulfragen, wo das Centrum Hand in Hand mit der Regierung die Simultanschulen bekämpft, und wo wir demselben auch nicht die geringste Concession machen können. Es besteht aber thatsächlich auch in keiner anderen Beziehung.

Was wir hinsichtlich der kirchenpolitischen Frage wollen, ist bekannt. Wir wiederholen es nur in Kürze. Wir wollen eine Regelung des Grenzgebietes zwischen Staat und Kirche durch ein Gesetz, also nicht durch eine Verständigung mit der Curie in irgend einer Gestalt. Wir wollen diese Regelung so durchgeführt sehen, daß den Katholiken die Freiheit des Bekenntnisses und die Freiheit des Cultus in jeder Art gewahrt wird, daß aber der Kirche kein Recht eingeräumt wird, sich in weltliche Dinge einzumischen.

So lange Falk Cultusminister war, hat die Regierung eine bestimmte Politik verfolgt; man mag dieselbe fehlerhaft nennen, und es ist nicht unsere Aufgabe, sie zu vertheidigen, aber sie war wenigstens verständlich. Seitdem die Falk'sche Politik aufgegeben ist, hat die Regierung eine andere, für uns klar erkennbare Politik nicht eingeschlagen, und es liegen sogar ausdrückliche Zugeständnisse des gegenwärtigen Cultusministers vor, daß die Regierung vor Schwierigkeiten stehe, die sie nicht zu überwinden vermöge.

Die Falk'sche Gesetzgebung ist durch drei Novellen zerbröckelt worden, was von derselben noch aufrecht steht, hat in unseren Augen nicht den geringsten Werth mehr. Es ist auch vollständig unmöglich, auf die Falk'schen Ideen zurückzugehen und etwa einen Zustand, wie er unter diesem Minister bestanden hat, wieder herzustellen. Die Gesetzgebung muß sich vielmehr neue Pfade suchen und unser Streben geht darauf, daß diese neuen Pfade betreten werden. Daß die Dinge sich so verhalten, hat von unserer Seite Hänel im Landtage klar gelegt, und der neugewählte nationalliberale Professor Boretius hat in seiner Wahlrede zu Halle fast mit Hänel's eigenen Worten dieselbe Ansicht vertheidigt.

Wir verlangen eine principielle Lösung, eine Revision der Maigesetze, welche aus denselben alles Undurchführbare und alles Anstößige beseitigt. Von einer solchen principiellen Lösung sind wir aber leider so weit als möglich entfernt. Seit Jahren wird von den verschiedensten Seiten die gesammte kirchenpolitische Frage ausschließlich unter „taktischen" Gesichtspunkten betrachtet, das heißt, man bemüht sich von allen Seiten, aus der Lösung irgend eines verschlungenen Knotens einen Vortheil für den Augenblick sich herauszuschlagen und vernachlässigt darüber die Frage, was für die Dauer Bestand haben kann. Das Centrum knüpfte im Sommer 1879 seine Zustimmung zu dem neuen Zolltarif an die Voraussetzung, daß Falk aufhöre, Minister zu sein, und in gleicher Weise sind auch später ganz verschiedenartige Dinge mit einander in künstliche Verbindung gebracht worden. In den Handelsgeschäften, die sich daraus entwickeln, erblicken wir einen der größten Schäden für das öffentliche Wohl und schon darum müssen wir wünschen, daß der gesammte Culturkampf sobald als möglich aus der Welt geschafft werde.

Wir möchten eine Gesetzgebung hergestellt sehen, die durch ihren Inhalt die Gewähr bietet, daß sie wenigstens auf ein Menschenalter hinaus unangefochten bestehen kann. Dahin gehört es, daß der Staat nur solche Vorschriften erläßt, welche durchzusetzen er die Macht hat, und er wird niemals Etwas durchsetzen können, was gegen das lebendige religiöse Bewußtsein der katholischen Bevölkerung verstößt. Wir kommen, von diesen Gesichtspunkten ausgehend, zuweilen in die Lage, mit den Forderungen des Centrums übereinzustimmen, zuweilen denselben zu widersprechen. Aber niemals, wenn wir in Beziehung auf einen gewissen Punkt mit dem Centrum Hand in Hand gegangen sind, haben wir uns von demselben eine Gegenleistung ausbedingen lassen. Was wir für richtig halten, dafür treten wir ein, gleichviel ob uns das Centrum freundlich oder gegnerisch gesinnt ist, gleichviel ob es uns im Wahlkampf seine Unterstützung gewährt oder versagt. Und was wir für unrichtig halten, das bekämpfen wir in der gleichen Weise.

Einen allein richtigen Weg zur Beendigung des Culturkampfes giebt es nicht. Selbst von Seiten des Centrums räumt man ein, daß mehr als ein Weg zum Ziele führt. Demgemäß können auch wir in unser Programm keine genaue Lösung aufnehmen. Eine Initiative zu ergreifen, ist nicht unsere Aufgabe; wir würden damit keinen Erfolg haben. Die Initiative muß entweder von der Regierung ausgehen oder von einer Partei, welche Aussicht hat, eine Majorität um sich zu versammeln. Mit jedem Wege, der zum Ziele führen kann, zum kirchlichen Frieden unter Aufrechterhaltung der Würde des Staates, werden wir uns schließlich einverstanden erklären, wenn auch vorläufig die Ansichten darüber auseinandergehen mögen, welcher Weg der zweckmäßigere sein würde. Die Aufgabe, aus der Gesetzgebung Alles zu entfernen, was in dem religiösen Gefühl der breiten Massen der katholischen Bevölkerung auf Schwierigkeiten stößt, wird inzwischen immer dringender und gerade im Interesse des Staates.

Keine Partei trifft der Vorwurf, mit kirchenpolitischen Fragen zu marchandiren, in so ungerechter Weise wie die deutschfreisinnige Partei. Keine Partei hat so geringe Neigung dazu, den unveräußerlichen Rechten des Staates auch nur den geringsten Bruchtheil zu vergeben. Die freisinnige Partei hat Vorschläge gemacht, auf die voraussichtlich in längerer oder kürzerer Frist die Regierung selbst eingehen wird, und während es jetzt reichsfeindlich genannt wird, solche Vorschläge zu machen, wird es voraussichtlich später reichsfeindlich genannt werden, sie zu bekämpfen.

Der Culturkampf ist der Name für einen traurigen und im Wesentlichen unglücklichen Kampf. An werthvollen Früchten hat uns derselbe nur zwei gezeitigt, das Civilstandsgesetz und das Schulaufsichtsgesetz, und diese beiden werden wir nach besten Kräften vertheidigen. Die Katholiken an Cultushandlungen zu hindern, die mit irgend einem Nachtheil für die öffentliche Sicherheit nicht verbunden sein können, hat der Staat gar kein Interesse. Und wenn wir uns für die Aufrechthaltung solcher Hindernisse nicht erwärmen, so verletzen wir damit die Machtstellung des Staates in keiner Weise.

Deutschland.

* [Die Couponprocesse.] Ein in neuerer Zeit ergangenes Urtheil des Reichsgerichts, welches einen sog. Couponproceß betrifft, hat über die betheiligten Kreise hinaus ein derartiges Aufsehen erregt, daß seine Besprechung nicht unerwünscht sein dürfte. Zu seinem Verständniß haben wir indeß einige erläuternde Bemerkungen vorauszuschicken.

Die österreichischen Eisenbahnen hatten — um über die Grenze Oesterreichs hinaus ein Absatzgebiet zu finden — Schuldverschreibungen emittirt, die auf verschiedene Währungen ausgestellt waren; in gleicher Weise war dies bei den ihnen annectirten Coupons der Fall. Den verschiedenen Währungen entsprechend, waren die Zahlstellen verschieden angegeben. So lautet beispielsweise eine solche Schuldverschreibung über:

Fl. 300.	200 Thlr.	Fl. 350.
Oesterr. Währung in Silber.	Vereinsmünze.	Südd. Währung.

„nach Wahl der Besitzer in Wien mit $1\frac{1}{2}$ Fl. österr. Währung „oder in Berlin, Breslau oder Leipzig mit 5 Thlr. Vereinsmünze „oder endlich in Frankfurt a. M. oder München mit $8\frac{3}{4}$ Fl. „Südd. Währung" zahlbar. Dem entsprechend war der Coupon

auf 7 Fl. 50 Kr. österr. Währung oder 8 Fl. 45 Kr. Südd. Währung oder 5 Thaler Vereinsmünze in Wien, Berlin, Breslau, Leipzig und Frankfurt a. M. und München zahlbar

ausgestellt.

Als nun die Reichsmünze in Deutschland in Kraft getreten, und dadurch der Silberwerth gesunken war, wollten die deutschen Gläubiger ihre Forderung durch den vom Gesetz fixirten Goldwerth des Thalers getilgt wissen, während die Schuldner sich nur zur Zahlung nach Maßgabe des geringeren Silberwerths des Thalers verstanden. Der Streit wurde im Proceßwege zum Austrag gebracht, und die deutschen Gerichtshöfe entschieden in ständiger Judicatur zu Gunsten der Gläubiger. Die Competenz der deutschen Gerichte war aber unschwer dadurch zu begründen, daß man entweder im Forum der Zahlstellen, als dem Gerichtsstand der Erfüllung klagte, oder einen Arrestschlag ausbrachte und dadurch zum sog. Arrestforum gelangte. Financiers machten sich dies zu Nutze, sie erwarben Coupons zum Courswerthe der österreichischen Silberwährung und klagten sie, den Thaler zu 3 M. berechnet, in Deutschland aus.

Die österreichischen Bahnen kamen deshalb neuerdings auf die Idee, sich den ihnen unbequemen Urtheilen der deutschen Gerichte dadurch zu entziehen, daß sie, den Ablauf der Talons benutzend, neue Couponsbogen ausgaben, deren Text insofern verändert war, als darin Zahlung nur in Gulden österr. Währung verheißen wurde. Trotz der dadurch veränderten Situation klagte ein Couponbesitzer, der zugleich Besitzer der entsprechenden Schuldverschreibung war — andernfalls hätte er sich dem Einwand ausgesetzt, daß der Couponbesitzer nur die im Coupon verbrieften Rechte geltend zu machen legitimirt sei — die Coupons ein, Zahlung in Reichswährung verlangend. Die Instanzgerichte erkannten nach den hergebrachten Principien, das Reichsgericht dagegen hob die Urtheile auf, indem es den Anspruch als unbegründet verwarf. Das Reichsgericht führte dabei im Wesentlichen aus, daß es gegen Treu und Glauben verstoßen würde, die Annahme der veränderten Coupons anders als im Einverständniß mit den Abänderungen ihres Inhalts aufzufassen; denn hinlänglich und deutlich genug hätten die Schuldner ihrer Willensintention, nur für österr. Silberwährung haften zu wollen, Ausdruck gegeben. Diese Entscheidung hat insofern überrascht, als sich damit der Revisionsrichter auf das ihm gänzlich verschlossene Gebiet der Interpretation, der Willensauslegung, begeben hat, und als man umgekehrt mit größerem Recht sagen könnte, daß ein Gläubiger, der, um den ihm bekannten Verpflichtungen sich zu entziehen, zu dem Auskunftsmittel greift, einseitig den Text der Schuldverschreibung zu verändern, mit den Grundsätzen der bona fides in Widerspruch steht. Nichtsdestoweniger ist das Reichsgericht auch in einer späteren Entscheidung bei seiner Ansicht verblieben.

Damit ist selbstredend den Klagen, die sich darauf stützen, daß der veränderte Coupon nur irrthümlich oder unter Protest zur Annahme gelangt sei, noch nicht präjudicirt.

Berlin, 9. Novbr. [Hebung der Hochsee-Fischerei.] Die am 5. d. im Reichsamte des Innern zusammengetretene Commission zur Berathung von Maßregeln zur Hebung der Hochsee-Fischerei hat am Sonnabend ihre Berathungen zu Ende geführt. Den Vorsitz führte, wie schon erwähnt, der Geh. Oper-Reg.-Rath Weymann vom Reichsamt des Innern. Das Deutsche Reich war außer ihm noch durch den Geh. Ober-Reg.-Rath Lieber (Reichsschatzamt) und Geh. Reg.-Rath Dr. Hopf (Reichsamt des Innern) vertreten. Seitens Preußens nahmen an den Berathungen Theil: Unterstaatssecretär Marcard, Geh. Reg.-Rath Friedberg (Ministerium für Landwirthschaft), Geh. Reg.-Rath Gamp (Ministerium für Handel rc.) und Geh. Rath Herwig (Director des Provinzial-Schulcollegiums). Fernere Theilnehmer waren außer den schon genannten Vertretern des ersten und zweiten ostfriesischen Reichstagswahlkreises, v. Hülst und Vissering, die Herren Hargesheimer, Mitglied der technischen Commission für Seeschifffahrt (Bremen), Brüssow, Ober-Fischmeister Dallmer (Schleswig), Schaumburg, Lindemann, Professor Dr. Benecke, Fischhändler Busse (Emden), Präsident Fastenau (Hannover) und Oberbürgermeister Fürbringer (Emden).

[Reformen im Strafproceßverfahren.] Es verlautet, daß beabsichtigte Reformen im Strafproceßverfahren, wie sie durch die Conferenzen im Justizministerium jetzt angebahnt und zum Theil eingeführt worden sind, noch erweitert werden sollen und daß die jetzigen Bestimmungen nur als eine Art von Abschlagszahlung anzunehmen seien. Ob dagegen diese Dinge mit der beabsichtigten Revision der Reichsjustizgesetzgebung in Zusammenhang zu bringen sind, mag fraglich bleiben. Es ist zweifellos, daß man an diese Revision erneut herantreten wird; daß man indessen über den Umfang derselben noch nicht schlüssig ist, beweisen am besten die hinfälligen officiösen Berichtigungen der Nachricht über Wiederholung der beabsichtigten Aenderung der Zusammensetzung der Schwurgerichte.

[Der Afrikareisende Paul Reichard] ist, wie die „Afr. Corr." aus Paris meldet, am 9. November, Abends, wohlbehalten daselbst angekommen.

[Ueber die Verfolgung des Mörders der Frau Päpke] meldet der Polizeibericht: Ein Conducteur der großen Berliner Pferdebahn, welcher die Linie Criminalgericht—Moritzplatz befährt, hat folgende Anzeige erstattet: Am Nachmittage des 3. November habe ein Mann im Alter von 25 bis 30 Jahren, in sehr reducirter Kleidung, den Wagen in der Nähe der Werftstraße bestiegen, erst auf dem Hinterperron gestanden, dann sich in das Innere gesetzt, und noch vor dem Potsdamer Platz den Wagen wieder verlassen. Dieser Mann sei ihm aufgefallen, weil sein Vorhemd mit Blut besudelt, um einen Finger der rechten Hand ein blutgetränkter weißer Lappen gewickelt war und er ein scheues, verlegenes Wesen hatte. Der Conducteur weiß sich nicht genau zu besinnen, ob der bezeichnete Passagier den um 2 Uhr 40 Minuten oder um 4 Uhr 18 Minuten vom Criminalgericht abgehenden Wagen benutzt hat. Im ersten Falle ist die Annahme nicht ausgeschlossen, daß die beschriebene Person mit dem Mörder der Frau Päpke identisch ist, denn der Punkt, wo der Thäter die silberne Broche fortgeworfen hat, ist von der Haltestelle der Pferdebahn nicht weit entfernt. In jedem Falle wäre es erwünscht, wenn Personen, welche dieselbe Wahrnehmung gemacht haben, wie der Conducteur, sich bei der Criminalpolizei melden wollten. Daß sich kleine Verbrechen an große anschließen, ist eine alte Erfahrung. So hat dieser Mord bereits zur Verhaftung eines Erpressers, des obdachlosen Barbiers M., geführt. Derselbe hatte gestern Nachmittag während der Fahrt auf einem Omnibus vom Oranienplatz nach dem Rosenthaler Thor mit einem Arbeiter B. ein Gespräch über den Päpke'schen Mord angeknüpft und sich im Laufe desselben als Criminalschutzmann ausgegeben. Am Rosenthaler Thor tranken sie gemeinschaftlich in einer Destillation ein Glas Bier, und nach dem Verlassen des Locals theilte der Pseudobeamte dem B. mit, daß er ihm nach seiner Wohnung folgen müsse. Hier angekommen, erbat sich M. Schreibzeug und erklärte dem B., daß er ihn für den Mörder der Frau Päpke halte, und ihn deshalb verhaften müsse, er würde jedoch von seiner Verhaftung Abstand nehmen und die Sache todtzumachen suchen, wenn B. ihm 50 Mark zahlen würde. B. war zwar anfänglich über diese Beschuldigung bestürzt, faßte sich aber bald und forderte den M. auf, sich als Beamter zu legitimiren. Da Letzterer sich nicht auszuweisen vermochte, veranlaßte B. seine Festnahme.

[Das gerichtliche Verfahren gegen den Tischler Schunicht] wegen Ermordung der Frau Weber ist, — wie die „Post" hört — ganz und gar eingestellt worden, da der Angeklagte nach sorgfältiger Untersuchung durch die gerichtlichen Sachverständigen für vollständig geisteszerrüttet gehalten wird.

München, 9. Nov. [Die Agnaten] haben, wie die „Frankf. Ztg." meldet, einstimmig den Beschluß gefaßt, eine weitere Garantie zum Zwecke der Sanirung der Cabinetskasse nicht zu übernehmen.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien,** 9. November. [Die Grafen Taaffe, Bylandt und Kalnoky.] Die Aufklärungen über die auswärtige Politik und speciell über die Lage der Dinge auf der Balkanhalbinsel im Budgetausschusse der österreichischen Delegation deckten sich vollständig mit jenen, die Graf Kalnoky über denselben Punkt in dem Ausschusse der ungarischen Delegation gegeben. Höchstens lauteten sie etwas weniger zuversichtlich bezüglich Serbiens, aber auch noch strenger verurtheilend in Betreff Bulgariens. Bis heute sei der Standpunkt König Milan's ein ganz correcter, noch sei er fest entschlossen, sofort zu demobilisiren, wenn der Berliner Vertrag wiederhergestellt würde. Diese beiden zeitweiligen Einschränkungen wurden mit scharfem Accente betont, es klang fast wie ein Avertissement an die Botschafter-Conferenz, sich nach Möglichkeit zu beeilen. Den Bulgaren dagegen ward vorgeworfen, sie hätten in unverantwortlich leichtsinniger Weise die Ordnung gestört, und mit Ostrumelien zusammen ihre materielle Lage schwer geschädigt, so daß es lange dauern werde, bevor sie sich von den Folgen erholten. Grund dazu hätten sie umsoweniger gehabt, als Europa sechs Jahre mit ihnen große Nachsicht geübt, da Bulgarien am allerwenigsten unter den Balkanstaaten den Verpflichtungen des Berliner Vertrages nachgekommen sei. Ob der letzte Vorwurf ein ganz gerechter ist, unterliegt denn doch so manchen Bedenken; denn daß die Schleifung der bulgarischen Festungen, die im Berliner Vertrage vorgesehen war, noch immer nicht vorgenommen worden ist, kommt doch wohl hauptsächlich auf Rußlands Rechnung und auf die Schwäche der Mächte, jedem Vertragsbruche des letzteren durch die Finger zu sehen. — Weit bedeutsamer war die Sitzung, in der Graf Kalnoky seine Aufschlüsse ertheilte, durch die radicale Veränderung, welche sich dabei in der Stellung der Regierungspartei und der Opposition zeigte. Die ersten Spuren dieser Wendung waren bereits für den Kriegsminister zu Tage getreten, als er seinen patriotischen Befürchtungen wegen des Einflusses, den die Slavisirung der Volksschulen auf die deutsche Armeesprache ausüben müsse, Luft gemacht hatte. Die Organe Riegers treten dem Grafen Bylandt scharf gegenüber und scheuen nicht vor dem Widerspruch zurück, der darin liegt, daß sie in einem Athemzuge behaupten, in Oesterreich regiere der Kaiser, nicht der Kriegsminister, und dann wieder, nach parlamentarischen Begriffen müsse der Minister gehen, wenn er sich mit der Majorität des Abgeordnetenhauses nicht im Einklang befinde. Viel schroffer noch trat dieser Gegensatz bei der Discussion der Lage auf der Balkanhalbinsel hervor. Hier schlug Herr Rieger einen solchen Ton an, wie zu jener Zeit, als er die berühmten Memoranden, erst an Louis Napoleon, dann in der Pontusfrage an den Kaiser von Rußland, abfaßte und als er an der Spitze der Moskauwallfahrer stand. Die Sitzungen des Ausschusses sind bekanntlich geheim und das Publikum erfährt durch die amtliche Reichsrathscorrespondenz davon nur so viel, als der Regierung beliebt, weshalb auch ewig Reclamationen gegen die Berichte an der Tagesordnung sind. Während nun sonst die Reden der factiösen Opposition todtgeschwiegen werden, wird diesmal Riegers Auslassung mit zehn Zeilen abgefertigt, und erst aus den höchst ausführlich mitgetheilten Erwiderungen der Redner von der Reichsrathslinken erfahren wir, daß er den Berliner Vertrag ein verfehltes Machwerk genannt und die rückhaltslosesten Sympathien für Serbien und Bulgarien an den Tag gelegt hat, ohne viel nach den Interessen des österreichischen Staats zu fragen. Kurz, in den beiden Sitzungen, wo die Grafen Bylandt und Kalnoky ihre Etats zu vertheidigen hatten, fungirte die factiöse Opposition des Reichsraths als ministerielle Partei der gemeinsamen Regierung. Bedarf es noch einer deutlicheren Klarlegung, daß die heutige Majorität, die sich Graf Taaffe in den beiden Häusern des Reichsraths präparirt und direct ernannt hat, die Lage, die das Dreikaiserbündniß geschaffen, nur un-

muthig und nur als ein caudinisches Joch erträgt, das sie möglichst bald abzuschütteln hofft? Es ist und bleibt eine unumstößliche Wahrheit, daß die Stunde näher und näher rückt, wo der Widerspruch zwischen der inneren Politik Oesterreichs und Ungarns, sowie zwischen der Politik des Grafen Taaffe und des Grafen Kalnoky eine Krisis zeitigen muß.

[Die Budapester Ausstellungs-Lotterie.] Aus Budapest schreibt man dem „Hamb. Corr.“: „Mit Hilfe ungewöhnlicher Reclame und unter amtlicher Unterstützung hat das Consortium der Budapester Ausstellungs-Lotterie ein glänzendes Geschäft gemacht. An Gewinnen hatte es 200 000 Fl. und als Antheil an die Ausstellungs-Commission 125 000 Fl. zu verausgaben, wogegen es den Erlös von 900 000 Loosen à 1 Fl. in die Einnahme bringen konnte. Reingewinn etwa 500 000 Fl., welchen die Ausstellungs-Commission gut und gern selbst hätte einstreichen können, wenn sie die Lotterie in eigener Regie veranstaltet haben würde, und welche der Ausstellungsbilanz in hohem Grade zu Statten gekommen wäre, da das Deficit auf 1 Million Gulden veranschlagt wird.“

Italien.

[Ueber die neue päpstliche Encyklica] wird der „N. Fr. Pr.“ aus Rom, 8. Novbr., telegraphirt: Morgen wird der Papst eine Encyklica veröffentlichen „De civitatum constitutione christiana“ (über die christliche Grundlage der Staaten). Das Actenstück beginnt mit den Worten Immortale Dei und umfaßt 36 Seiten in Quartformat. Der Papst hat, wie man versichert, unter Mitwirkung verschiedener Cardinäle und der bedeutendsten Bischöfe aller Staaten ein ganzes Jahr an dieser Encyklica gearbeitet. Im ersten Theile betont Leo XIII. die sociale Tragweite und Bedeutung der katholischen Kirche. Obschon deren Endzweck die Erlangung der ewigen Glückseligkeit sei, so übe sie doch, und sei ihn auszuüben berufen, einen entscheidenden Einfluß auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit aus. Da sie eine festgegliederte, organisch vollkommene Gesellschaft bildet, so hat sie das Recht, neben dem Staate ihre Unabhängigkeit und freie Bewegung zu wahren. Gott hat zwei verschiedene Gesellschaften gründen wollen: die Kirche und den Staat; beide sind souverän auf ihrem Gebiete. Weder der Staat noch die Kirche sollen in den Organismus der einen oder des anderen eingreifen. Beide haben das Glück der Menschen zum Zweck, die Kirche das ewige, der Staat das zeitliche. Die Encyklica spricht nicht von der Unterordnung einer der beiden Gewalten in gemischten Fragen, wo die Machtsphären des Staates und der Kirche sich berühren. Dieselben sollen mit beiderseitigem Einverständnisse nach dem Concordatssystem durchgeführt werden; zum Beispiele in Fällen der Ernennung von Bischöfen. Ferner hebt die Encyklica den göttlichen Ursprung jeder Autorität hervor, sowie deren Nothwendigkeit. Das Volk giebt der Staatsgewalt die Macht, doch nicht das Recht (potentiam non jura). Die Staatsgewalt bezweckt das Wohl der Menschheit, ist also nicht Selbstzweck, der Staat ist da für die Menschen und nicht die Menschen für den Staat, daher soll, dem göttlichen Willen entsprechend, die Autorität mit kindlicher Ehrfurcht umgeben sein. Dieser theoretische Theil der Encyklica umfaßt die allgemeine Lehre des Verhältnisses der Rechte und Pflichten zwischen Staat und Kirche; die praktischen Schlußfolgerungen beziehen sich auf das Verhalten der Katholiken. Die Encyklika schärft ihnen die Pflicht ein, an den großen politischen Bewegungen der Gegenwart theilzunehmen. Einzig in principiellen Fragen können Katholiken in besonderen politischen Angelegenheiten nach freiem Ermessen entscheiden. Daher bedauert der Papst, daß in nichtprincipiellen Angelegenheiten in der letzten Zeit Streitigkeiten ausgebrochen seien, in denen Andersmeinende sogar lauer religiöser Gesinnung bezichtigt werden, und er empfiehlt nochmals den Katholiken gegenseitige Duldsamkeit und Liebe.

Belgien.

a. **Brüssel**, 8. Novbr. [Die Mönche und die Staatsbahnen. — Die Gerichte und die Clericalen. — Armee-Reformen. — Die Flamänder. — Republikanische Propaganda.] Die Vergünstigung, die der Eisenbahnminister den Capuziner-Mönchen gewährt hat, auf den Staatsbahnen gegen vom Orden ausgestellte Bons im Lande umherzureisen, hat ein unerwartetes Resultat herbeigeführt. Das Ministerium mußte sich — wollte es den Mönchen diese Vergünstigung nicht entziehen, und das durfte es nicht dem Clerus zu Gefallen — dazu bequemen, diese Vergünstigung zu verallgemeinern. Fortab kann Jeder, der 100 Francs auf einer Station deponirt, auf Grund von sich ausgestellter Bons auf den Staatsbahnen reisen. Daß durch diese Maßregel das ganze Rechnungswesen der belgischen Staatsbahn-Verwaltung höchst verwickelt wird, liegt auf der Hand, aber was thut das? — Wieder hat der Gerichtshof in Namur mehrere Bürgermeister, die die Beerdigungsgesetze übertreten haben, zu erheblichen Geldstrafen verurtheilt, darunter den Bürgermeister von Tamines. Darob großer Zorn bei den Clericalen über solche Rechtsprechung im „katholischen“ Belgien! Aber die Bürger von Tamines haben wenigstens zum Jubel aller „wahren“ Katholiken ihren Bürgermeister „gerächt“. Mit Musik an der Spitze haben sie ihn eingeholt und ihm eine Serenade gebracht. — Der Kriegsminister fährt in seinen anerkennenswerthen Reformen für die Armee fort, erst führte er die Trommeln ein, dann an den Nationalfesten große Paraden in allen Garnisonstädten und jetzt ein besseres Brot. Von letzterem hat er jedem Senator und Deputirten zwei Stück als Probe zugehen lassen. Aber die Aussichten für sein Hauptproject — die Errichtung einer National-Reserve — stehen so ungünstig, daß an seine Annahme nicht zu denken ist. — Mehrere einflußreiche flamändische Führer haben sich jetzt an den König gewandt, um sich zu vergewissern, ob der künftige Tronfolger, der Sohn des Grafen Flandern Prinz Balduin auch tüchtig flämisch lernt. — Der republikanische „National“ hat trotz aller Bemühungen sich doch gezwungen gesehen, sein weiteres Erscheinen einzustellen, republikanische Bestrebungen finden bei der belgischen Bevölkerung wenig Anklang, die Demokratie hat in Belgien nur noch ein einziges Journal, die „Réforme“, zur Verfügung.

Großbritannien.

A. C. **London**, 5. Nov. [Der Marquis von Salisbury] richtete gestern Abend in der Victoria-Halle eine Ansprache an ein Massen-Meeting der conservativen Vereine Süd-Londons. Eine Willkommens- und Vertrauens-Resolution beantwortend, gab der Premierminister die Nothwendigkeit einer starken Regierung zu, und meinte, daß dies am besten durch die Unterstützung der jetzt am Ruder befindlichen Partei erreicht werden könnte. Er beklagte sich darüber, daß die Liberalen in der Untersuchung über die Ursachen der Handelsstockung die Regierung nicht unterstützt hätten, aber er hoffte dennoch, daß aus jener Untersuchung Gutes resultiren würde. Von Lord Granville und Anderen sei gesagt worden, daß er mit den Feinden des Freihandels coquettirt und Anzeichen einer Neigung gezeigt habe, das Brot des Volkes zu besteuern. Er habe sich bemüht, einer derartigen Verleumdung ein Ende zu setzen, aber vergeblich. Solch' eine Behauptung sei, um die klassische Sprache Lord Iddesleig's zu gebrauchen, „eine ausgesprochen plumpe Lüge“. Er erhebe indeß Einwand gegen die vielen Doctrinen, die jetzt als zum Freihandel gehörig betrachtet würden, die aber in Wirklichkeit nichts damit zu thun hätten, und sehe keinen Grund, warum England in gewissen Fällen nicht Tarife ändern sollte, um Länder zu „fair trade“ zu bewegen, insbesondere wenn die Nahrungsmittel-Zufuhren des Landes dadurch nicht berührt würden. Man habe sich darüber beklagt, daß er die Kirchenfrage in den Vordergrund gedrängt habe. Es sei nothwendig gewesen, daß dies geschehen sei, und obwohl Mr. Gladstone von der Frage als „in weiter Ferne“ sprach, so wisse man doch, daß Hunderte von Candidaten sich zur Entstaatlichung verpflichtet hätten. Mr. Gladstone sagte 1865, die irische Kirchenfrage sei eine sehr entfernte, aber innerhalb dreier Jahre trat er mit den Resolutionen hervor, welche die irische Kirche entstaatlichten, und die Anhänger der Kirche dürften nicht wiederum irregeführt werden.

Diese Rede wird von den Morgenblättern eifrig besprochen. Die „Times“ finden, daß der Premier, auf dessen Erklärungen man mit hohem Interesse gespannt war, eine gute Gelegenheit verpaßt hat. Sie tadeln, daß er in den Vordergrund seines Arguments, durch das er intelligente und unabhängige Liberale zu überzeugen wünschte, daß sie mit den Conservativen gemeinsame Sache machen sollten, eine Untersuchung der Handelsstockung stellte. Dadurch habe er viel gethan, die Kritik Dilke's und Goschen's über die öconomische Schwäche der Ministeriellen zu rechtfertigen. Das Streben nach Retorsionszöllen sei verwerflich. Anerkennenswerth dagegen sei seine Idee, daß das wirksamste Mittel zur Hebung des Handels die Eröffnung neuer Märkte und Entwickelung derjenigen sei, die unter dem Einflusse und der Controle Englands stehen. Ferner sei Salisbury's Behandlung der Whig-Führer ein ernstlicher tactischer Fehler. Es sei eines Staatsmannes nicht würdig, Diejenigen zu verwunden und zu entfremden, mit denen er substantiell über viele brennende Tagesfragen übereinstimmt. Auch sei er inconsequent in der Behandlung der Whigs, indem er ihre parlamentarischen Vertreter mit einer Art Verachtung begrüßt, während er den werthvollen Dienst der Pairs derselben Partei anerkennt, die für die Staatskirche eingetreten. In der Weise seien die Stimmen gemäßigter Liberaler nicht zu gewinnen, vielmehr dürften unabhängige Männer, die sich weigern, für eine socialistische Politik zu stimmen, oder den Weg zu einem Angriffe auf die Kirche anzubahnen, dadurch veranlaßt werden, sich der Abstimmung gänzlich zu enthalten. Die „Daily News“ finden, daß Salisbury „das Spiel aufgegeben“. Die Aufmerksamkeit, die er der nichtaufgeworfenen Kirchenfrage schenkt, anstatt sich über Dinge zu erklären, die zur Entscheidung vorliegen, beweise, daß er sich der extremen Schwäche seiner Sache bewußt sei. Seine öconomische Politik ziehen die „Daily News“ ins Lächerliche.

[Der Sclavenhandel.] Ein parlamentarisches Blaubuch (Nr. 1 1885.) über diesen Gegenstand ist soeben erschienen. Es enthält einen Schriftwechsel mit britischen Vertretern im Auslande und Berichte von Flottenoffizieren über den Sclavenhandel in 1884—85 und bezieht sich auf Brasilien, Egypten, Marocco, Persien, Portugal, die Türkei und Zanzibar. In Brasilien nehmen die Sclaven und der Sclavenhandel stark ab. Im April v. J. gab es dort 1 200 000 Sclaven, aber ihre Zahl vermindert sich anhaltend, meistens durch Emancipirung mittelst Lösegeldes. In Egypten waren bis Ende Januar v. J. 8 986 emancipirt worden. Traurig lauten die Berichte aus Marocco. Die Zahl der Sclaven hatte sich dort Anfangs v. J. buchstäblich verdreifacht, und es wurde darüber geklagt, daß Sclaven in barbarischer Weise verstümmelt werden, woran viele unter unsäglicher Pein sterben. Die Behörden erklärten einfach, die Aufhebung der Sclaverei lasse sich nicht durchführen; aber einige Monate später untersagte der Sultan die öffentlichen Verkäufe von Sclaven. Am 16. April benachrichtigt Sir J. D. Hay den Earl Granville, daß, außer dem französischen Minister, kein auswärtiger diplomatischer Beamter Schritte gethan, um die unter ihrem Schutze stehenden Personen zu verhindern, Sclaven zu halten oder damit Handel zu treiben. Im weiteren Verlaufe des Schriftwechsels ergiebt sich, daß die dänischen und britischen Agenten die respectiven Unterthanen ihrer Länder gegen den Sclavenhandel gewarnt haben. Ueber Vorhandensein des Sclavenhandels zwischen den portugiesischen Besitzungen in Ostafrika und Madagascar und den Comoro-Inseln wird Klage geführt. Dagegen wird constatirt, daß selbst türkische Marineoffiziere bei der Wegnahme von Sclavenschiffen mitgewirkt haben. In afrikanischen Gewässern haben britische Offiziere mehrere wichtige Prisen gemacht, und viele Sclaven sind dadurch ihren Familien zurückgegeben oder anderweitig befreit worden. In einer Depesche an Granville vom 28. October v. J. erklärt Sir John Kirk, der Vertreter Englands in Zanzibar, daß General Gordons Proclamation, betreffend den Sclavenhandel, unzweifelhaft eine höchst beklagenswerthe Wirkung gehabt. Oberst Roß sagt Aehnliches von dem Einflusse der Proclamation im persischen Golf; Gordons Erklärung, er mache keinen Krieg gegen den Sclavenbesitz, sondern gegen die Sclavenjagd, hat die Idee erzeugt, daß die britische Regierung den Sclavenhandel dulden werde.

Osmanisches Reich.

[Ueber die erste Sitzung der Conferenz] wird der „Neuen Freien Presse“ aus Konstantinopel am 8. d. M. telegraphirt: Die erste Sitzung der Conferenz verlief, ohne besonders Wichtiges zu Tage zu fördern. Die Bevollmächtigten tauschten ihre Beglaubigungen aus und Said Pascha hielt eine Rede, in der er das Vertrauen betonte, welches die Türkei auf die eifrigen Bestrebungen der Mächte, den Frieden aufrecht zu erhalten, setze. Die zweite Sitzung wird schon heute Nachmittag stattfinden, um den Unzukömmlichkeiten vorzubeugen, welche aus größeren Verzögerungen entstehen können. Die Conferenz tritt auch diesmal zusammen, ohne daß eine vorläufige Verständigung über die wesentlichsten Punkte stattgefunden hätte und während die Berathungen darüber unter den Mächten fortdauern. Bezüglich der Art, den status quo wiederherzustellen, und der persönlichen Situation des Fürsten Alexander stehen sich die Meinungen noch immer schroff gegenüber. Die Streichung des Fürsten aus den russischen Armeelisten läßt darauf schließen, daß Rußland auf seiner Absetzung beharren wird. Zwischen den beiden Nordmächten herrscht fortwährend vollkommenes Einverständniß über sämmtliche Fragen, dagegen große Meinungsverschiedenheiten mit England. Der Erfolg der Conferenz ist in Folge dessen sehr zweifelhaft. Engländer und Franzosen beklagen sich darüber, daß die Türken sich nicht genug selber vertheidigen und so die Anstrengungen ihrer Freunde, ihre Interessen zu schützen und neue Verwickelungen im Oriente hintanzuhalten, lahmlegen. Die persönliche Ansicht einiger Vertreter geht dahin, daß der Sultan, um die Schwierigkeiten rasch und am sichersten zu lösen, den Fürsten Alexander nach Konstantinopel berufen und ein directes Abkommen mit ihm treffen solle.

Der Lord-Mayor.*)

Das Erhalten der alten Sitten und Gebräuche ist stets eine berechtigte Eigenthümlichkeit der Engländer gewesen, und bei keiner Gelegenheit zeigt sich dieses wohl mehr als in Bezug auf den König der City, den Lord-Mayor von London. Recht seltsam erscheint dieses Ueberbleibsel mittelalterlicher Herrlichkeit in der modernen Welt, aber selbst die großbritannische Hartnäckigkeit wird diese ehrwürdige Institution zum Opfer bringen müssen, die ihrem Ursprung und Wesen nach gar nicht mehr zu existiren berechtigt ist. Im Laufe der nächsten zwölf Monate wird wohl endlich die Vorlage Gesetz werden, die die Verwaltung der Metropole nach vernünftigen Grundsätzen regelt und all die Lächerlichkeiten und Unzuträglichkeiten beseitigt, die jetzt sich noch in der Administration Londons breit machen. Dann wird der Lord-Mayors Zug statt eines jährlich wiederkehrenden Schauspiels für den Pöbel zu einer Erinnerung herabsinken und der zeitweilige Premier sich die stets ziemlich nichtssagenden politischen Weisheiten sparen können, die er bei dem Bankett in Guildhall an diesem Tage zum Besten giebt.

Der Posten eines Lord-Mayors dankt seine Entstehung dem Umstande, daß nach der Schlacht bei Hastings Wilhelm der Eroberer einen Beamten anstellte, der darüber zu wachen hatte, daß die Steuern in London regelmäßig erhoben wurden. Späterhin ward den Bürgern das Recht zugestanden, diese Persönlichkeit selbst zu ernennen, und erst im Laufe der Zeit wurde es Sitte, für diesen Posten jedes Jahr einen Kaufmann zu wählen, der die Interessen der City vertrat, obgleich noch heutigen Tages der Lord-Mayor erst von der Königin bestätigt wird, nachdem derselbe von dem Schatzamt als eine geeignete Persönlichkeit empfohlen ist. Zu diesem Zwecke hat sich der neu erwählte Lord-Mayor in feierlicher Procession nach dem Königl. Palast in Westminster zu begeben, und das ist der Ursprung des Festzuges, der alle Jahre am 9. November stattfindet. In Westminster hält aber schon seit langen Jahren kein Monarch mehr Hof, die Bestätigung des Cityoberhauptes findet daher nur durch den Lord-Kanzler und die Vereidigung durch den Lord-Oberrichter von England statt. Seitdem der Letztere indeß in den neuen Low-Courts am Strand seine Amtsthätigkeit verrichtet, wird die ganze Ceremonie daselbst vorgenommen und für den jetzigen Lord-Mayors Zug, der einen viel weiteren Umgang hält, giebt es eigentlich nur einen Grund: der Schaulust der Menge zu fröhnen.

Die Wahl findet in folgender Weise statt. Die City-Gilden deputiren eine Anzahl Liverymen — so genannt, weil sie in früheren Zeiten eine bestimmte Uniform oder richtiger Livree trugen — welche sich am 29. September jeden Jahres, dem Michael's Tag, in Common Hall versammeln. Der öffentliche Rufer liest eine Liste der Aldermen ab, wobei Diejenigen ausgelassen sind, die entweder schon den Lord-Mayors Posten ausgefüllt oder noch nicht Sheriffs gewesen, gewöhnlich nur 8—10 Namen. Wenn, wie meistens, keine Parteien sich bilden, werden die beiden Aeltesten im Amt durch Händeaufheben nach der einfachen Majorität gewählt. Acht Tage später ernennt von diesen zweien der Court of Aldermen den Lord-Mayor, ebenfalls nach der Anciennität, so daß man lange im Voraus weiß, wer der zukünftige Herrscher der City sein wird.

Mit der Erlangung dieser Würde wird der frühere Viehhändler oder Lichtzieher auf einmal ein großer Mann in jeder Beziehung. Seine Thaten und Worte werden pflichtschuldigst bewundert, in den ersten findet man hohe Tugenden ausgedrückt, in den letzteren einen tiefen Sinn; was er thut, was er spricht, wird in den Zeitungen ausführlich commentirt, als ob Mr. Brown oder Mr. Smith in seiner neuen Stellung mit dem Titel Lord und Right Honourable auch in den Besitz aller Tugenden und Weisheiten gelangt wäre. Das Sprüchwort, daß Kleider Leute machen, bewährt sich auch hier in vollem Maße. The Right Honourable, the Lord Mayor Mixedpickles, der gestern noch sich einer Droschke oder einer einfachen Equipage bediente, fährt von nun an nur in prachtvollen Carossen mit goldgeschirrten Pferden, gepuderten Lakaien und Vorreitern umher und entfaltet einen Reichthum und eine Pracht, wie die Königin nicht annähernd es thut. Er hat einen eigenen Geistlichen, einen Schwert- und einen Wappenträger, einen Vorschneider, mehrere Zimmeraufseher, seine esquires (Hofherren), einen Herold, im Ganzen circa 20 Personen, die alle mit „Herr“ angeredet werden, und eine Unzahl männlicher und weiblicher Dienerschaft. Er trägt Amtsgewänder je nach der Wichtigkeit des Tages von schwarzer und lila Seide, scharlach Tuch oder feuerrothen Sammet, er besitzt ein einfaches Schwert für die Wochentage und ein mit Perlen besetztes für Sonntag, sowie ein Scepter von über fünf Fuß Länge, ein Geschenk der Königin Elisabeth.

Es kann daher auch nicht Wunder nehmen, wenn dieses Uebermaß von Würde, dieses Vertauschen von Elle und Winkelmaß mit Schwert und Scepter den Betreffenden in die Köpfe steigt und der Lord-Mayor gewöhnlich mit lächerlicher Hartnäckigkeit auf der Ausübung seiner vermeintlichen Rechte besteht. Eines davon ist, daß er innerhalb der City, mit Ausnahme des Landesoberhauptes, den Vortritt vor Jedermann, selbst den Angehörigen des regierenden Hauses, besitzt, und es ereignete sich beispielsweise bei dem Leichenbegängnisse Nelson's, daß, sobald der Zug Temple Bar erreichte, der damalige Cityherrscher darauf bestand, statt seines Platzes, der bis dahin hinter den Prinzen gewesen, einen solchen vor denselben einzunehmen. — Verbunden mit diesen rein äußerlichen Vorrechten ist aber auch ein gutes Theil wirklicher Thätigkeit und Verantwortlichkeit, und wenn die Zeiten auch längst vorüber sind, wo der Lord-Mayor in den Bürgerkriegen ein sehr wesentlicher Bundesgenosse war, und von seiner Parteinahme oft das Schicksal des Landes abhing, so besitzt er doch einen großen Einfluß, den er indeß hauptsächlich verwendet, um die alten unsinnigen Privilegien der City aufrecht zu erhalten, die eine schreiende Ungerechtigkeit gegen die nicht im Herzen Londons wohnenden vier Millionen Einwohner zu Gunsten der Mitglieder der Gilden sind.

Mit dem Amte des Lord-Mayors ist das Präsidium im Court of the Aldermen, des Court of the Common Council und der Common Hall verbunden, ebenso die Oberaufsicht über die Themse-Verwaltung. Der Lord-Mayor ist Mitglied aller Regierungs-Abtheilungen für die Verwaltung Londons, er hat das Recht, gleich einem Notar, Documente zu beglaubigen, er ist Friedensrichter in in Southwark und oberste Polizeibehörde in Mansionhouse. Man erwartet von ihm, daß er bei Subscriptionen, die wenn irgendwo in der Welt ein größerer Nothstand eintritt, sofort in London stattfinden, die Initiative ergreife, er hat den Vorsitz bei den öffentlichen Versammlungen in Guildhall zu übernehmen, das Recht, der ersten Sitzung des Staatsrathes beim Regierungsantritt eines Monarchen beizuwohnen und ist Obermundschenk bei Krönungsfeierlichkeiten, für welche letztere Thätigkeit er jedes Mal einen goldenen Krug erhält. Er ist ferner oberster Verwaltungsbeamter einer unendlichen Menge von Hospitälern, Kirchen, Schulen und Stiftungen, so daß er, wenn er allen diesen Pflichten nur im mindesten genügen will, absolut keine freie Zeit besitzt, um sich mit seinen eigenen Angelegenheiten zu beschäftigen. — Ob aber ein Mann, der früher hauptsächlich Seife, Kaffee oder ähnliche Artikel fabricirt oder verkauft hat, überhaupt etwas von alledem versteht, was ihm übertragen wird, dürfte eine andere Frage sein.

Die City hat es stets als ihre Pflicht erachtet, eine ausgedehnte Gastfreundschaft auszuüben — es giebt Leute, die behaupten, Gastmähler geben wäre der Hauptzweck der Gilden — und mit ihrer Wahrnehmung ist naturgemäß der Lord-Mayor betraut. Wenn ein regierendes Haupt, ein großer Feldherr, ein Mann, der in der Wissenschaft, Politik oder Kunst eine hervorragende Stellung einnimmt, nach London kommt, so wird ihm zu Ehren ein Bankett im Mansionhouse gegeben. Ist die betreffende Persönlichkeit der Regent eines großen Reiches oder ist England ihm zu besonderem Dank verpflichtet, so findet das Festessen in Guildhall statt. Im ersteren Falle trägt der

*) Nachdruck verboten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. November.

Diejenigen Handwerker Breslaus, welche Herrn Schneidermeister Weiß Heeresfolge leisten und in dem „Verein zum Schutze des Handwerks“ ihren Vereinigungspunkt haben, beschäftigten sich in einer am 5. d. Mts. abgehaltenen Versammlung mit den Landtagswahlen. Der Herr Präsident des ostdeutschen Handwerkerbundes meinte dabei, nachdem die conservative Partei Breslaus (d. h. Partei der „Heißblütigen“) seitens der contrahirenden Parteien (d. h. des Neuen Wahlvereins und der Nationalliberalen) „in der bekannten Weise brüskirt“ worden wäre, hätte auch für die Handwerker (nämlich für die Zünftler unter ihnen) die Hoffnung schwinden müssen, einen Candidaten, der ihr Programm „aufrichtig“ vertritt, zu erhalten. Im Vorstande des ostdeutschen Handwerkerbundes sei nun beschlossen worden, die Situation „nach Möglichkeit auszunutzen“ und an die Candidaten der „vereinigten Parteien“ eine Interpellation zu richten bezüglich ihrer Stellung zum Handwerker-Programm und von einer befriedigenden Beantwortung derselben die Unterstützung bei der Wahl abhängig zu machen. Die Aufgabe, die Herren Hecke, Schöller und Prediger Meyer solchergestalt zu interpelliren war Herrn Präsidenten Weiß zugefallen, welcher an die Coalitions-Candidaten fünf Fragen richtete, dahingehend, wie sie sich zu den wichtigsten „Handwerkerfragen“ stellten: Submissionswesen, Befähigungsnachweis, Regelung der Zuchthausarbeit, Aenderung der Concursordnung, Verbot des Hausirhandels. „Ich bitte um eine klare, eingehende und unzweideutige Antwort,“ hatte Herr Weiß geschrieben. Der Herr Präsident berichtete nun in der erwähnten Versammlung, daß Herr Prediger Meyer — von den beiden anderen Candidaten schwieg Herr Weiß — die fünf gestellten Fragen „in eingehender“ Weise beantwortet habe; ob diese Antwort auch, wie sie sein sollte, „klar“ und „unzweideutig“ gewesen, sagte der Herr Präsident nicht. Beinahe scheint es so, denn Herr Weiß mußte constatiren, daß es nicht möglich gewesen sei, „weitere Kreise“ der Gesinnungsgenossen für die Candidaturen der vereinigten Parteien zu erwärmen; „man habe doch die gemachten trüben Erfahrungen nicht so leicht vermindern können“ ꝛc. Zum Schluß sprach der Herr Präsident die frohe Zuversicht aus: „Hoffentlich seien die vereinigten Parteien durch die gemachten Erfahrungen etwas bescheidener geworden und würden sich wohl bei der nächsten Wahl nicht wieder blamiren wollen.“ In der sich an die Ausführungen des Herrn Präsidenten schließenden Debatte machten die anwesenden Handwerker ihrem Groll gegen die dem Centrum angehörenden Collegen Luft, welche, um der ihnen gewordenen Wahlparole zu folgen, gezwungen gewesen wären, „ihre wichtigsten Interessen einem unmoralischen und unnatürlichen Bündnisse“ zu opfern. Also verhandelt in der Sitzung des „Vereins zum Schutze des Handwerks“. Nun erst, nachdem auch Herr Präsident Weiß das Wort zu den Breslauer Wahlen genommen, ist die Discussion über dieselben zu einem Abschluß gediehen!

— Entgegen der im Abendblatt der „Bresl. Ztg.“ vom Montag veröffentlichten Erklärung des Herrn Hasenclever, betreffend die Gründung eines Arbeiterblattes, das Vorhandensein von Differenzen innerhalb der socialdemokratischen Partei Breslaus und die Uebersiedelung des Herrn Hasenclever nach Breslau, hält die „Schlesische Volkszeitung“ alle ihre bezüglichen Mittheilungen, die Uebersiedelung des Herrn Hasenclever ausgenommen, aufrecht.

— Auch in Beuthen in Oberschlesien hat, wie in anderen Städten, die Polizeiverwaltung versucht, durch Festsetzung von Brottaxen den Verkehr zwischen Producenten und Consumenten Beschränkungen zu unterwerfen. Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, sind nun die Beuthener Bäcker erfinderisch geworden, und es ist ihnen durch Einführung eines sehr einfachen Modus gelungen, der Polizei-Verwaltung ein Paroli zu bieten. Zu diesem Zwecke dient ihnen ein gedrucktes „Preisverzeichniß der Backwaaren“. Für ein Kilo haben sie den Preis wie folgt fixirt: Weizenbrot 0,75 M., Weizenbrot ff. 1,25 M., Roggenbrot 0,50 M. und Schwarzbrot 0,40 M. Die Normirung übertrifft nun den thatsächlichen Marktpreis des Getreides um beinahe das Dreifache. In Wirklichkeit geben jedoch die Bäcker die Waare natürlich beinahe um das Dreifache billiger ab, als im Preisverzeichniß angegeben. Hiergegen kann Niemand etwas einzuwenden haben; die Bäcker aber sind in jedem Falle vor einer Zuwiderhandlung gegen die Taxgrundsätze der Polizeiverordnung sicher. Sollte überdies irgend eine Backwaare ein Mindergewicht haben, so wird das Minus durch den Taxpreis ausgeglichen. Die eigentliche, wirkliche Polizei übt demgemäß, wie bisher, der Consument aus. Sieht er seine Ansprüche bei dem einen Bäcker nicht befriedigt, so geht er zu einem andern, von dem er besser bedient zu werden hofft, just so, wie es jetzt allenthalben ist, wo keine polizeiliche Taxe existirt.

— Aus dem Wahlkreise Beuthen wird uns über die Landtagswahl geschrieben: „Der Eifer, welchen im Gegensatz zu der schwachen Betheiligung in den meisten Wahlkreisen im hiesigen Wahlkreise von beiden einander gegenüberstehenden Parteien entwickelt wurde, zeigte sich recht schlagend darin, daß von 1137 Wahlmännern nur drei von der Abstimmung fernblieben und daß fast sämmtliche Wahlmänner bis zum Schluß des Wahlacts aushielten. Eine sehr gute Parteidisciplin hat diesmal wiederum das Centrum bewiesen. — Auf die einzelnen Kreise des ungewöhnlich großen Wahbezirks vertheilen sich die abgegebenen Stimmen für die Majorität und Minorität wie folgt: Beuthen 254 und 178, Kattowitz 146 und 202, Tarnowitz 123 und 36, Zabrze 120 und 75. Würden nach Theilung des Wahlkreises die Kreise Kattowitz und Zabrze auch für das Abgeordnetenhaus, wie für den Reichstag, besonders wählen, dann würde es ihnen nicht schwer werden, Majoritäten gegen das Centrum zu erlangen.“

Z. **Die Königin von Sachsen im Museum schlesischer Alterthümer.** Auf der Durchreise von Schloß Sibyllenort nach Dresden benutzten Ihre Majestät die Königin Carola von Sachsen einen mehrstündigen Aufenthalt in Breslau nach vorangegangener Besichtigung des Doms zu einem Besuch des Museums schlesischer Alterthümer, bei welchem strengstes Incognito gewahrt wurde. Der Vorsitzende des Museumsvereins, Herr Sanitätsrath Dr. Grempler, war Tags zuvor von dem zu erwartenden hohen Besuche in Kenntniß gesetzt worden. Punkt 11 Uhr fuhr die Majestät mit Ihrem Gefolge an der Ostseite des Museumsgebäudes vor und wurde daselbst von Herrn Sanitätsrath Dr. Grempler ehrfurchtsvoll begrüßt. Anwesend war außerdem in dem mit alten Breslauer Fahnen decorirten Museum der Custos der Sammlungen, Herr Director Dr. Luchs, mit den Assistenten. Die beiden Herren vom Vorstande übernahmen die Führung. Man wandte sich zunächst nach der prähistorischen Abtheilung, deren große Reichhaltigkeit und Fülle des Interessanten Ihre Majestät in Staunen zu setzen schien. Das besondere Interesse Ihrer Majestät erweckten die sogenannten Gesichtsurnen, Gefäße mit primitiver Darstellung menschlicher Gesichtsformen, wie solche außer in Schlesien nur in Pommerellen und von Schliemann auf troischem Boden gefunden worden sind. Ferner fanden Ihre Majestät großen Gefallen an den aus Weigwitz, Kreis Breslau, stammenden reingoldenen Armspiralen, außerordentlich seltenen und werthvollen Stücken, von denen das Mainzer Römisch-Germanische Centralmuseum ein Exemplar zur Nachbildung in Metall erbeten und erhalten hat. Ein selten großer, bronzener Brustschmuck, eine Fibel, fand wohlverdiente Beachtung. In der mittelalterlich-kirchlichen Abtheilung war es vor Allem die in Relief kunstvoll gestickte und mit Perlen und Steinen reich besetzte „sterbende Erlöser“-Figur, ein Unicum, das sich besonders aufmerksamer Beachtung zu erfreuen hatte. Man wandte sich nun durch die ritterliche Abtheilung hindurch nach der Südseite des Museums, wo die Reliquien aus den Jahren 1813 und 14 in Augenschein genommen wurden. Das höchste Ergötzen Ihrer Majestät erweckten sodann die in besonderen Glasschränken sehr vortheilhaft aufgestellten Männer- und Frauentrachten aus dem 18. Jahrhundert und dem Anfange des 19. Jahrhunderts. Einer genaueren Besichtigung wurden auch unterzogen die Hedwigsgläser, Mundgläser der heiligen Hedwig, beide aus dem 13. Jahrhundert, das eine mit vergoldeter Silberfassung aus dem 16. Jahrhundert, das andere mit Silberfassung aus dem 15. Jahrhundert, Unica, wie sie kein anderes Museum besitzt. Zwei daneben aufgestellte Biergläser aus dem Schweidnitzer Keller, sog. Igel, fanden ebenfalls gebührende Beachtung. Auch der silberne, vergoldete Büttenträger, das Werk eines Breslauer Goldschmiedes, vom Jahre 1602 durfte sich des Beifalls Ihrer Majestät erfreuen. Desgleichen interessirte die reiche Sammlung von alten Emaillegläsern, darunter besonders ein sogenanntes Adlerglas aus dem 16. Jahrhundert mit sehr wohl erhaltener Malerei (Kaiserlicher Doppeladler, worin ein Crucifix und die deutschen Wappen enthalten sind). Längere Zeit verweilten Ihre Majestät bei dem Renaissancetisch mit sogenanntem Hundekasten von prachtvoller Intarsia-Arbeit aus dem Ende des 16. Jahrhunderts und betrachtete mit sichtlichem Interesse die auf dem Tische in einem Glaskasten ausgestellten werthvollen französischen Wachsbossirungen berühmter Staatsmänner und Fürsten des französischen Hofes um 1570. Im letzten Raum, der Barock-, Roccoco- und Empire-Abtheilung gefiel Ihrer Majestät die reich geschnitzte Bettstelle eines Abtes von Leubus vom Ende des 17. Jahrhunderts. Allgemeines Interesse erweckten auch die in den Münztischen untergebrachten alten Hacksilberfunde, speciell die orientalischen, feingearbeiteten Schmuckgegenstände und endlich eine Terrine aus Fayence de Rouen mit den Wappen der Richelieus. Ihre Majestät verließ hierauf in hohem Grade befriedigt nach dreiviertelstündigem Aufenthalte die Räume des Museums, um die Elisabeth- und Magdalenen-Kirche in Augenschein zu nehmen.

** **Bei der Anwesenheit J. M. der Königin Carola von Sachsen** in der Weinhandlung von Lübbert und Sohn, Junkernstraße, überreichte Frau Lübbert der Monarchin ein Bouquet, welches von derselben freundlichst entgegengenommen wurde.

*** **Von der Universität.** Eine Notiz in der letzten Morgenausgabe (Nr. 787) unserer Zeitung könnte die Annahme erwecken, daß den bestehenden Vorschriften zuwider am 9. d. Mts. ein Immatriculations-Termin abgehalten worden sei. Es ist dies jedoch, wie wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, hier hervorheben wollen, nicht der Fall. Nur Studirende, welche sich bis zum Sonnabend, den 7. d. M., also innerhalb der bestimmten Frist gemeldet hatten, wurden immatriculirt, die Fristsetzung in § 6 der Vorschriften bezieht sich aber selbstverständlich und ausdrücklich nur auf die Meldung, nicht auf die Immatriculation selbst. Doch können auch nach dem 7. einkommende Meldungen mit Genehmigung des Curatoriums zugelassen werden.

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Am Donnerstag, den 12. November, Abends 7 Uhr, wird im Museum (Eingang Westseite) Gymnasiallehrer Dr. Beblo einen Vortrag über den Landschaftsmaler Calame halten. Gäste, auch Damen, haben Zutritt.

!! **Physikalischer Vortrag.** Im physikalischen Hörsaal, Schuhbrücke 38/39 fand gestern Abend der erste Experimental-Vortrag des Mechanikers Herrn F. Karl Schmidt aus Dresden statt, dem ein zahlreicher Zuhörerkreis mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschte. Herr Schmidt führt die einzelnen Experimente mit großer Gewandtheit aus, die sie begleitenden Erklärungen giebt er in populärer und verständlicher Weise. Den ersten Theil des gestrigen Vortrages bildeten die verschiedensten Rotations-Erscheinungen an Kreiseln, die der Vortragende mit höchster Accuratesse und Sauberkeit selbst construirt hat. Die Versuche zeigten die Kraftübertragung rotirender Körper auf andere, die Folgen verminderter Reibung, die Bewegungen und Richtungen des Kreisels, welche aus dem Parallelogramm der Kräfte sich erklären lassen. Interessant war die Nachweisung der Hebelgesetze an Kreiseln, die an Hebelarmen von verschiedener Länge tanzen, die sich drehende Kugel, welche durch eine im Innern rotirende Scheibe in rapide Drehung versetzt wird, sowie ein Rotationskreisel, welcher vor den Augen der Zuschauer die Nutations-Ellipse mit einer Vollendung zeichnete, welche Aller Bewunderung erregte. An einem kleinen Tellurium zeigte der Vortragende die Präcession und Nutation der Erde, sowie die Entstehung der Tages- und Jahreszeiten. Der zweite Theil brachte akustische Versuche mit Metall-Syrenen (von denen die eine an 2000 Löcher hat), welche die reinsten Scala-, Accord- und Combinationstöne geben. Außerdem brachte der Vortragende unterhaltende Experimente mittelst Rotation über verschiedene Farbenmischungen und erklärte, wie mit Hilfe des Königs-Manometers jedes Wort, welches man spricht, durch Reflexion eines Spiegels dem Auge sichtbar wird.

Zum Schluß gab der Experimentator noch scherzhafter Weise ein Concert auf einer kleinen gläsernen Pfeife, um darzuthun, wie die Töne durch verschiedene Luftpressung hervorgebracht werden.

Wie wir hören, wird Herr Schmidt weitere Experimentalvorträge im Hotel de Silesie veranstalten.

* **Eickermann's Soiréen.** Die erste Soirée des Humoristen und Charakterdarstellers Herrn A. Eickermann wird nunmehr am Donnerstag, den 12. d. M., in der Aula der Universität bestimmt stattfinden. Zur Darstellung gelangen u. A. Stellen aus dem Grillenparzer'schen Drama „Medea.“

* **Personal-Chronik.** Dem Pastor Kühn in Bogschütz ist bis auf Weiteres die Ortsaufsicht über die evangelische Schule in Zessel, Kreis Oels, übertragen. — Bestätigt die Berufungsurkunde für den bisherigen Lehrer, Organisten und Küster Robert Herfurth in Prisselwitz, Kreis Breslau, zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule resp. Kirche in Freiwalde. — Widerruflich bestätigt die Berufungs-Urkunde für den bisherigen Adjuvanten Bernhard Fritsch in Niedersteine, Kreis Neurode, zum dritten Lehrer an der katholischen Schule zu Ludwigsdorf, Kreis Neurode, und ferner für den bisherigen Adjuvanten Hermann Burkert an der katholischen Schule zu Stanowitz zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule in Rogau, Kreis Schweidnitz.

* **Section Schlesien des deutschen Colonial-Vereins.** Zur Theilnahme an einem Discussionsabend, welcher Freitag, den 13. November, im kleinen Saale des hiesigen Concerthauses stattfindet, ladet der Vorstand des bezeichneten Vereins die Mitglieder ein und gestattet denselben, Gäste einzuführen. Auf der Tagesordnung befindet sich ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Freiherr v. Stengel über „die rechtliche Stellung und Verfassung der deutschen Colonien“.

* **Englischer Club.** Unter dem Vorsitz des geprüften Sprachlehrers Lieutenant a. D. Herr Dr. phil. Paul Schmidt eröffnete der englische Club am 5. d. Mts. im Hotel „Stadt Leipzig“ das Wintersemester. Der Verein hat den Zweck, seinen Mitgliedern durch Unterhaltung, sowie wissenschaftliche Vorträge Gelegenheit zu geben, sich in der englischen Sprache zu vervollkommnen. Gäste werden in den jeden Donnerstag Abends stattfindenden Sitzungen gern gesehen.

=ββ= **Holz-Auction.** Bei der am Neubau der Vordombrücke abgehaltenen Auction von alten Hölzern, welche in kleineren Partien versteigert wurden, ergab sich ein Erlös von 462 Mark.

Lord-Mayor allein die Kosten, im letzteren er die eine, die Corporation die andere Hälfte. Zu den gekrönten Häuptern, die in Guildhall Gastfreundschaft genossen, zählen die Königin Victoria 1837, Napoleon III. und die Kaiserin Eugenie 1853, der Sultan 1867, der Schah von Persien 1873 und der Kaiser von Rußland 1874. Im Mansionhouse, der offiziellen Wohnung des Lord-Mayor, wird stets offene Tafel gehalten, und man erwartet, was auch jedesmal geschieht, daß daselbst wöchentlich ein größeres Diner stattfindet, zu dem in einer gewissen Reihenfolge die Notabilitäten aller Klassen vom Cabinetsminister herunter, geladen werden, so daß sich im Laufe des Jahres Alles, was in London einen Namen besitzt, an der Tafel des City-Oberhauptes einfindet. Natürlich nur Herren, denn Damen sind bei solchen Veranlassungen in England stets ausgeschlossen, und um diese zu bewirthen, veranstaltet die Lady-Mayoreß mehrere Bälle, zu denen die Frauen und Töchter der City-Magnaten juwelenbedeckt erscheinen. Der Reichthum und Luxus, der überhaupt bei diesen Festlichkeiten etwickelt wird, ist ein ganz enormer, die Speisen und Getränke sind stets von auserwähltester Qualität und die Tische brechen fast unter der Last der goldenen und silbernen Geschirre, die übrigens Eigenthum der Corporation sind und die, wenn nicht im Gebrauch, von besonders dazu angestellten Beamten Tag und Nacht bewacht werden. Das Großartigste vom Allem ist jedoch das Bankett, das am 9. November in Guildhall abgehalten wird, das einzige dort gegebene, dessen Kosten der Lord-Mayor allein trägt. In dem ungeheuren, einem prächtigen Blumengarten gleichenden Saale ist für circa 1000 Personen gedeckt, der ganze Raum tageshell erleuchtet und in den edelmetallenen Tafelaufsätzen brechen sich die unzähligen Flammen. Die Minister und fremden Gesandten in officiellen Hoftrachten, hohe Offiziere in blitzenden Uniformen, Richter in Scharlachgewändern mit Allongeperrücken und schwarzen Baretten, Würdenträger der Kirche im Ornat, zahlreiche Personen in den verschiedensten Amtstrachten geben dem Ganzen ein lebhaftes, vielfarbiges Ansehen. Die Speisekarte ist gewöhnlich dieselbe und beginnt mit der unvermeidlichen Schildkrötensuppe. Bei der großen Menge der Geladenen sind die an den unteren Enden der Tafel servirten Gerichte indeß meist kalt. Beim Dessert hält unter Anderen der jedesmalige Premier eine längere politische Rede, die einst eine große Bedeutung hatte, heute jedoch von keiner Wichtigkeit mehr ist. Hinter einer spanischen Wand nimmt die Lady Mayoreß mit ihren Ehrenjungfrauen Platz, um die Toaste mit anhören zu können. Die Letztere ist überhaupt ein unzertrennliches Attribut des Lord Mayor, und wenn, wie im letzten Jahre, ein Junggeselle oder Wittwer den City-Thron besteigt, so muß er eine Verwandte zu seiner Mitherrscherin ernennen.

Obgleich der Lord-Mayor ein Gehalt von 10 000 Pfd. Sterl, (200 000 Mark) bezieht, kann er doch davon die großen Kosten seiner Stellung nicht bestreiten, und er muß mindestens noch 15 000 Pfd. Sterl. (300 000 Mark) aus eigener Tasche zugeben, um nur einigermaßen den Ansprüchen zu genügen, die man an ihn stellt, und deshalb nimmt auch nur selten ein Lord-Mayor eine Wiederwahl an. Eine Ausnahme machte der augenblickliche Herrscher der City, der bereits im vorigen Jahre diese Würde inne hatte. Es ereignete sich nämlich der seltene Fall, daß das erwählte Stadtoberhaupt Mr. Nottage, vor Ablauf seiner Amtsthätigkeit starb und da sein Vorgänger sich seiner Obliegenheiten mit außerordentlichem Geschick erledigt hatte, drang man so lange in ihn, bis er die Wiederwahl annahm. Mr. Fowler erhielt in Anerkennung seiner Bereitwilligkeit den Baronets-Rang, während sonst dem abtretenden Lord-Mayor nur die Ritterwürde verliehen wird. Am 9. November besteigt Mr. Staples den Thron der City, ein Mann, von dem sich eigentlich nichts sagen läßt, als daß er in seiner früheren geschäftlichen Thätigkeit recht guten Wein verzapfte, wodurch er sich Reichthümer und dadurch wiederum die hohe Anerkennung seiner Mitbürger erwarb. Außerdem ist er noch Vorsteher der Lederhändlerzunft, nachdem er in gleicher Eigenschaft vorher einige Zeit bei den Böttchern gewesen. Mr. Staples hat sich auch literarisch verdient gemacht, indem er die Geschichte dieser beiden Zünfte — auf seine Kosten schreiben ließ.

London, 8. November. G. Glaß.

Heinrich Heine's Biographie.

Von G. Karpeles. Hamburg, Hoffmann und Campe.

Das vorliegende Werk wird, so steht zu hoffen, vielleicht mehr als irgend ein anderes Buch über Heinrich Heine, Adolf Strodtmann's zweibändige Lebensbeschreibung des Dichters nicht ausgenommen, den Beruf erfüllen, das Andenken an den großen Todten überall lebendig und rein zu erhalten, insoweit nicht etwa das Studium der unvergänglichen Schöpfungen des Dichters immer von Neuem wieder dem deutschen Volke zu Gemüthe führen sollte, was Heine ihm gewesen ist und bleiben wird. Der weitesten Verbreitung dieser neuen Biographie kommt der mäßige Umfang derselben zu statten, der den Kaufpreis fernab von jener Höhe hält, die unser liebes deutsches Publikum so sehr vom Bücherkaufen abzuschrecken pflegt. Dazu gesellt sich der Vorzug, daß innerhalb des Umfangs von einem handlichen Bande das Leben des Dichters eine trotz großer Knappheit erschöpfende Darstellung erfährt. Die genaueste Vertrautheit des Verfassers mit seinem Stoff ermöglichte ihm die souveräne Beherrschung desselben und eine Disposition, bei welcher die Hauptphasen der Entwickelungsgeschichte Heine's ohne jede Beeinträchtigung geschildert werden konnten.

Aber wie in dieser Biographie die Darstellung des äußeren Lebensganges und der inneren Entwickelung des Dichters gleichmäßig fortschreitet, so bleibt dem Biographen stets der literarische Kritiker zur Seite, und indem der Verfasser die einzelnen Werke des Dichters im chronologischen Zusammenhang mit der Biographie ihres Autors bespricht, weiß er für ihre zutreffende und gerechte Beurtheilung allemal den richtigsten Standpunkt zu finden. Und das ist, von den anderen Vorzügen des Karpeles'schen Buches abgesehen, unzweifelhaft sein größter Vorzug! In einer Zeit, wo es förmlich Mode geworden ist, auf den „ungezogenen Liebling der Grazien“ mit einer Art dummstolzen Mitleidens herabzublicken; in einer Zeit, wo es so trefflich zu dem herrschenden System paßt, über jene Geisteshelden, welche in Deutschlands dunkelsten Tagen die Leuchte der Wahrheit und Vernunft hochgehalten und in den bedrückten Herzen der Menschheit die Hoffnung auf eine bessere Zukunft erweckten, als über dreiste Zerstörer aller Autorität die Achseln zu zucken, während sie doch nur begeisterte Vertheidiger der Autorität der Vernunft und der Freiheit waren, in solcher Zeit ist es ein doppeltes Verdienst, unser Volk zu einer von engherzigen Vorurtheilen freien Beurtheilung eines jener Fackelträger, zu einer liebevollen Versenkung in seine Werke durch eine mit Hingabe und warmer Begeisterung geschriebene Biographie von Neuem zu ermuntern. Nicht als ob Karpeles ein blinder Verehrer all' der vielen Schwächen in Heine's Charakter und des vielen Anfechtbaren in seinen Schöpfungen ist — aber er hält es mit dem erhabenen Satze: tout comprendre c'est tout pardonner. Er bemüht sich, zu zeigen, daß Heine, unter den und den Umständen aufgewachsen, in die und die Lebenslagen hineingerathen, nicht anders denken, empfinden und dichten konnte, als er es that. Und wahrlich! Was für einen Sinn hätte das Biographieschreiben überhaupt, wenn nicht den, den Schlüssel zu finden und zu geben für das richtige Verständniß dessen, wodurch Jemand das schöne Vorrecht erworben hat, der Nachwelt in einer ausführlichen Lebensbeschreibung vorgeführt zu werden? Wer die vorliegende Biographie liest, wird anerkennen, daß das Problem, die Werke des Dichters durch diesen selbst zu erklären, von dem Verfasser in ausgezeichneter Weise gelöst worden ist. (Vergl. S. 58 ff., Seite 62 ff. ꝛc.) Trefflich gelungen ist dem Verfasser die Darlegung des Verhältnisses Heine's zu den positiven Religionen, zur Romantik, zur Hegel'schen Philosophie, zum St.-Simonismus. Die über des Dichters politische Haltung im Umlauf befindlichen, zum Theil sehr schiefen Urtheile erfahren durch Karpeles vielfache, eingehend motivirte Correcturen. Es ist selbstverständlich, daß der Verfasser, der als „Specialist“ für Heine-Literatur ein berechtigtes Ansehen genießt, den neuesten Ergebnissen der auf diesem Gebiete entfalteten Forscherthätigkeit bei Abfassung der Biographie in jeder Hinsicht Rechnung getragen hat. Mit allen diesen Vorzügen ausgestattet, wird die neue Heine-Biographie bald überall ihrem großen Werthe nach voll gewürdigt werden.

K. V.

= Thätigkeit der Provinzial-Verwaltung von Schlesien auf dem Gebiete der Irrenpflege im Jahre 1884. Die Unzulänglichkeit der vorhandenen öffentlichen Irren-Anstalten veranlaßte bekanntlich den 29. Provinziallandtag am 24. April 1882, die Erbauung einer neuen, für 600 Geisteskranke berechneten Anstalt in Rybnik sowie die Erweiterung der in Brieg bestehenden Irrenpflegeanstalt zu beschließen und die Ausführung dieser Beschlüsse dem Provinzial-Ausschusse zu übertragen. Was nun die in Rybnik zu errichtende Anstalt anlangt, so waren die Witterungsverhältnisse des Jahres 1884 für den Baubetrieb recht günstig, so daß der Bau rüstig fortschritt und die Erwartung berechtigt ist, daß die Anstalt im Sommer 1886 theilweise wird eröffnet und belegt werden können. Die feierliche Grundsteinlegung zur Anstalt fand am 20. August 1884 im Beisein des Vorsitzenden des Provinziallandtages, Herzog von Ratibor, des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Grafen von Stosch, des Königl. Regierungs-Präsidenten Grafen v. Zedlitz, und vieler anderer distinguirter Personen statt. Auf den 1985500 Mark betragenden Baufonds waren bis Ende 1884 272924 Mark verausgabt. Die Erweiterungsbauten an der Brieger Irrenanstalt sind zu Ende geführt und der Anstaltsbetrieb entsprechend erweitert. Die Krankenbewegung der in den Irrenanstalten zu Leubus, Brieg, Plagwitz, Bunzlau und Kreuzburg untergebrachten geisteskranken Personen hat sich im Laufe des Jahres 1884 folgendermaßen gestaltet. Ende 1883 waren 1591 Personen in den genannten Anstalten; 1884 gelangten zur Aufnahme 541, und kamen in Abgang durch Tod 145, geheilt entlassen 126 (darunter aus Leubus 90), gebesserte oder nicht gemeingefährlich entlassen 79 (darunter aus Leubus 41), und wurden ungeheilt oder auf Antrag der Angehörigen entlassen 137 (darunter aus Leubus 115). Der Krankenbestand betrug daher Ende 1884 noch 1645, und die durchschnittliche tägliche Belegung in dem Pensions-Institut zu Leubus 37,37, in der öffentlichen Anstalt daselbst 166,03, in den Anstalten zu Brieg 260,42, zu Plagwitz 221,68, zu Bunzlau 605,31, zu Kreuzburg 281,20, zusammen 1572,01 Kranke. Die Zahl der aus Mangel an Raum nicht sofort unterzubringenden gemeingefährlichen Kranken hat im Jahre 1884 wieder bedeutend zugenommen, weil der regelmäßige Abgang viel geringer ist, als der Zugang neuer Exspectanten. Für die Kategorie der unheilbaren gemeingefährlichen Kranken stellte sich die Frist, binnen welcher dieselben auf ihre Aufnahme warten mußten, pro 1884 bei den Männern auf 11, bei den Frauen auf 9 Monate vom Zeitpunkte der Anmeldung an. In der ganzen Provinz waren im Jahre 1884 652 neue Anmeldungen erfolgt, und zwar aus allen Kreisen der Provinz mit Ausnahme des Kreises Schönau. Von den Angemeldeten konnten nur 366 in die Irrenanstalten aufgenommen werden. Durch Tod oder andere Ursachen erledigten sich 67 Anmeldungen, unerledigt blieben auf der Exspectantenliste 219. Die Wartegelder für die Bewachung unbemittelter gemeingefährlicher Kranker, welche wegen Mangel an Raum in die Irren-Anstalten nicht aufgenommen werden konnten, beliefen sich auf 12225 M., die Kosten für die ärztliche Untersuchung Geisteskranker und für den Transport heilbarer Kranker in die Anstalten 12113 M. Zur Unterstützung der aus den Anstalten entlassenen Personen und deren Sustentation außerhalb der Anstalten, welche regelmäßig durch Vermittelung des sehr segensreich wirkenden „Schlesischen Hilfsvereins für Geisteskranke" geschieht, wurden 6705 M. aus Provinzialfonds verausgabt. — Die Gesammtausgaben für die Unterhaltung der Irren-Anstalten betrugen zusammen 666489 M. Von letzterer Summe wurden durch Verpflegungskosten-Beiträge aus dem Vermögen der Kranken und deren Angehörigen, sowie durch eigene Einnahmen der Anstalten 146418 M. gedeckt. Die Brutto-Ausgaben für den Unterhalt eines Kranken haben im Durchschnitt sämmtlicher Verpflegungsklassen und einschließlich der allgemeinen Verwaltungskosten betragen: in der Anstalt zu Leubus 738 M., in der Brieger Anstalt 384 M., in derjenigen zu Plagwitz 391 M., in Bunzlau 361 M. und in der Kreuzburger 491 M., und die Kosten der Oekonomie und persönlichen Verpflegung eines Geisteskranken in Leubus 355 M., in Brieg 224 M., in Plagwitz 222 M., in Bunzlau 229 M., in Kreuzburg 279 M.

* **In der Fortbildungsanstalt für Damen** von Fräulein Elise Höniger hielt am vergangenen Sonnabend Herr Professor Dr. Zacher seinen ersten kunstgeschichtlichen Vortrag. Er entwarf zunächst sein Programm, nach welchem er, in Anlehnung an die von der Anstalt angestrebten Ziele, die Anbahnung eines tieferen Verständnisses für die Erzeugnisse auf den verschiedenen Gebieten der bildenden Kunst und die Vermittelung gründlicher Kenntnisse in dem von ihm zu behandelnden Wissenszweige bezwecke. — Da die Vorträge eine möglichst vollständige Uebersicht über das gesammte Gebiet der Kunstgeschichte zu geben bestimmt sind, so mußte naturgemäß mit der Architektur begonnen werden, und so sprach denn der Vortragende, nach einigen einleitenden Bemerkungen, über die Kunst im Allgemeinen, von dem Wesen der Baukunst und ging dann, die indische Baukunst streifend, auf die egyptische Architektur über, von welcher wir Näheres im folgenden Vortrage hören sollen. Wir haben den Eindruck gewonnen, daß Herr Professor Zacher über die Schwierigkeiten, welche ein tieferes Eindringen in das von ihm zu behandelnde Wissensgebiet darbietet, in sicherer, angenehmer Weise hinwegzuführen weiß. Wohin man auch dem Vortragenden zu folgen hat, überall wird durch die Einfachheit und Knappheit des Ausdrucks, durch die Lebendigkeit und Durchsichtigkeit des Vortrages Klarheit verbreitet, überall sehen wir uns interessante Gesichtspunkte eröffnet. Auf diese Weise darf man sich von den kunstgeschichtlichen Vorträgen dasselbe versprechen, was die unter reger Betheiligung gehaltenen Literaturvorträge der beregten Anstalt bereits bieten: Gründliche Belehrung in anziehendster Form.

—d. **Erster Breslauer Radfahrer-Verein.** Da am nächsten Freitag der Uebungsabend ausfällt, so findet derselbe nicht, wie irrthümlich berichtet worden, am Mittwoch, sondern am Donnerstage im Schießwerder-Saale statt. Die nächsten Uebungsabende fallen dann wieder regelmäßig auf Freitag.

—d. **Feuer-Rettungs-Verein.** In der am 9. d. Mts. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung sprach der Vorsitzende, Stadtbaurath a. D. Mende, zunächst seine Freude über das Wachsthum des Vereins durch den Zutritt junger, frischer Kräfte, sowie besonders darüber aus, daß hierdurch die im Laufe des vergangenen Vereinsjahres ins Leben gerufene und bereits in Thätigkeit getretene Sanitäts-Colonne eine schätzenswerthe Vermehrung ihrer Mitglieder erfahren habe. Hierauf erstattete Raths-Secretär Lieutenant Westram den Jahresbericht. Darnach hat sich die Mitgliederzahl von 113 auf 127 erhöht. Von diesen sind 13 Ehrenmitglieder, 3 auswärts wohnende, so daß 111 zum Dienst bei Feuern verbleiben, welche den drei Abtheilungen: Sanitäts-Colonne, Bergungsmannschaft und Wachtmannschaft, zugetheilt sind. Die bisherige Steiger-Abtheilung ist in Wegfall gekommen. Die Hilfe der städtischen Feuerwehr ist im verflossenen Vereinsjahre 387 mal, darunter 130 mal bei Wasserschäden, 10 mal bei Landfeuern, 21 mal aus verschiedenen Ursachen, 43 mal bei blindem Feuerlärm beansprucht worden. Die bedeutendsten Feuer waren: am 19. Januar in der Roßschlächterei (Oswitzerstraße), 23. Januar in einer Knochendarre (Michaelisstraße 21), 29. Juli in der Kemna'schen Fabrik, 11. August in dem Wohnhause Mühlgasse 15/16 und am 30. September in einer Möbel-Fabrik (Salzstraße 35/39). Die in der vorjährigen General-Versammlung angeregte Idee der Bildung einer Sanitäts-Colonne hat sich inzwischen verwirklicht. Der energischen und umsichtigen Thätigkeit des Führers dieser Colonne, des Herrn Dr. Erich Richter, ist es zu verdanken, daß dieselbe bereits eine Stärke von 32 Mitgliedern erreicht hat, welche in geeigneter Weise für ihren Samariterdienst ausgebildet werden, daß ferner der in Stand gesetzte Utensilienwagen des Vereins mit den für einen Sanitätswagen erforderlichen Requisiten ausgerüstet worden ist. Die entbehrlich scheinenden Ausrüstungsgegenstände sind der Freiwilligen Feuerwehr in Hundsfeld durch Verkauf überlassen worden. Nachdem sodann Goldarbeiter Dobers den Kassenbericht erstattet hatte und demselben Decharge ertheilt worden war, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden hierbei die Herren Stadtbaurath a. D. Mende (Vorsitzender), Rector Dobers (stellvertretender Vorsitzender), Goldarbeiter Dobers, Secretär Differt, Kaufmann Glaser, Rathssecretär Liebich, Fabrikbesitzer Meinecke sen., Kaufmann G. Müller, Brandmeister Peterseim, Dr. Erich Richter, Kaufmann Schiff und Rathssecretär Lieutenant Westram wieder- und Zimmermeister Baum und Kaufmann Techelt neugewählt.

—d. **Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.** Es liegt in der Absicht des genannten Vereins, im Herbst nächsten Jahres eine größere Gartenbau-Ausstellung in Breslau zu veranstalten. In der letzten Versammlung fand nun zu diesem Zwecke eine Vorbesprechung statt. Hierbei wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, der Verein möge in Gemeinschaft mit der Section für Obst- und Gartenbau der vaterländischen Gesellschaft die Ausstellung in die Hand nehmen. Es wurde zu diesem Zwecke ein Comité von 5 Mitgliedern gewählt, welches sich mit dem Vorstande der genannten Section in's Einvernehmen setzen soll. Bezüglich der Platzfrage wurde an die Füllerinsel, den Friebeberg und den Garten des Vincenzhauses gedacht. — Herr Schütze hatte im Versammlungslocal 2 seltene Orchideen aus der Sammlung der Frau Commerzienrath Eichborn zur Ansicht ausgestellt: eine pescatorea cerina mit wachsgelben, wohlriechenden Blumen und eine Pleione Wallichii mit zartrosa Blumen. Oeftere Ausstellungen solch' seltener Gewächse würden sicher nicht verfehlen, der nobelsten aller Pflanzenfamilien auch in unserer Provinz Verbreitung zu verschaffen. Eine ausgestellte Gruppe blühender Orchideen bei Gelegenheit einer Gärtner-Versammlung im „König von Ungarn" im Monat August zeigte, wie mannigfaltig die Combinationen der Farben und Formen dieser Blumen sind.

* **Das 25jährige Stiftungsfest des Handwerkervereins,** welches am 7. November im Paul Scholtz'schen Saale begangen wurde, erfreute sich einer überaus lebhaften Theilnahme von Mitgliedern und Gästen. Der erste, dem Andenken Schiller's gewidmete Theil des reichhaltigen Festprogramms brachte nächst einem, die doppelte Bedeutung des Festabends betonenden Prolog die Declamation der Schiller'schen Gedichte „Die Kindesmörderin" und „Pegasus im Joche", von der Saalbühne herab vorgetragen, in deren Mitte die lorbeergeschmückte Büste des Dichters Aufstellung gefunden hatte. Für die erheiternde Unterhaltung der Festgenossen während des nunmehr folgenden geselligen Theiles war durch die treffliche Darstellung der bekannten beiden Einacter „Wer zuletzt lacht" und „Ein Berliner in Wien", sowie einige humoristische Solovorträge hinlänglich gesorgt. Mit der diesmaligen Stiftungsfeier war das 25jährige Mitgliedsjubiläum des zweiten Vorsitzenden, Kaufmann Adolf Freyhan, und der Vorstandsmitglieder Gerbermeister Fritsch, Schlosser Krebs, sowie des Mitgliedes Holzbildhauer Gust. Lindner verbunden. Nach Erledigung des ersten Theiles des Festprogramms begrüßte der erste Vorsitzende Ingenieur Nippert die Jubilare, von denen nur die ersten 3 erschienen waren, in einer herzlichen, ihre verdienstvolle Thätigkeit für den Handwerkerverein anerkennenden Ansprache und überreichte alsdann im Namen des Vereins Herrn Freyhan eine prachtvoll ausgeführte, unter Glas und Rahmen gebrachte Adresse als sichtbaren Ausdruck der Dankbarkeit der Vereinsmitglieder. — Nachdem sich auf Antrag des Redners die Versammlung zu Ehren der Jubilare von ihren Plätzen erhoben hatte, dankte Herr Freyhan in längerer Rede für die dargebrachten Ovationen. Ein gemüthliches Tänzchen, während dessen sich ein Theil der Gesellschaft mit den Jubilaren zu einer Festbowle zurückzog, bildete den Schluß des in allen Theilen wohlgelungenen Festes.

* **Die Rothenburger Sterbekasse.** In dem Städtchen Rothenburg in der Oberlausitz, welches jetzt 1266 Einwohner zählt, traten im Mai 1856 49 Männer zusammen, um eine Sterbekasse zu gründen und beschlossen, sich und denen, die sich ihnen anschließen würden, die Möglichkeit zu geben, für den Fall eines Todes die erste und dringendste Noth von der trauernden Familie abzuwenden. In den ersten anderthalb Jahren hielt sich das Unternehmen in den bescheidenen Rahmen einer localen Sterbekasse; in Rothenburg und seiner nächsten Umgebung traten Gewerbetreibende, Handwerker und namentlich Beamte der Kasse bei, welche Ende 1857 253 Mitglieder zählte und ein Vermögen von 306 Thalern besaß. Schon nach Ablauf eines Jahrzehnts hatte es sich herausgestellt, daß die Kasse zu Größerem bestimmt sei; sie hatte schon ihre Wirksamkeit über den ganzen Reg.-Bez. Liegnitz ausgedehnt und zählte namentlich die Mehrzahl der Beamten des Glogauer Appell.-Ger.-Bezirks zu ihren Mitgliedern; Ende des Jahres 1867 betrug die Mitgliederzahl 2789 und das Vermögen der Gesellschaft 17 422 Thlr. Die Erhöhung der Versicherungssumme von 100 auf 200 Thlr. war die Folge eines nun rapiden Steigens der Mitgliederzahl. Das 1875 beschlossene neue Statut wurde nach wenigen Wochen für den Umfang des ganzen preußischen Staates bestätigt. Unter der Herrschaft dieses neuen Statuts wuchs die Rothenburger Vereinskasse [illegible] und nahm nunmehr die Bezeichnung „Große Vereins-Sterbekasse zu Rothenburg O/L." für sich in Anspruch. Bis zum Abschluß des 25. Vereinsjahres, der im Jahre 1881 mit gebührender Feierlichkeit begangen wurde, hatte es die Kasse auf 29 417 Mitglieder bei einem Vermögen von 757 029 M. gebracht. Seit jenem Jubiläum ist die Mitgliederzahl wieder noch auf beinahe das Dreifache gestiegen; denn sie beträgt nach dem letzten Jahresabschluß 70 512 mit einem Versicherungscapital von 21 186 525 M.; das Vermögen der Anstalt beträgt, einschließlich eines Reservefonds von 367 890 Mark und des Dividendenfonds von 6219 M., 1 772 621 Mark. Erwähnen wollen wir noch besonders, daß der Director der Kasse, Herr Julius Wilke, am 20. September das hunderttausendste Mitglied in das Stammbuch der von ihm mit Umsicht geleiteten Kasse mit stolzer Freude eintragen konnte. — Die Hauptzahlstelle für Breslau befindet sich bei Herrn Moritz Vogt.

—ββ— **Breslauer Stadtanleihe-Scheine.** Die Frist zur Abholung neuer Zinsschein-Bogen läuft mit dem 5. December c. ab. Bis zu diesem Termin findet die Ausreichung neuer Zinsschein-Bogen täglich mit Ausnahme der Sonntage von Vormittags 9 bis 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause in dem eine Treppe hoch gelegenen Sitzungszimmer Nr. 3 statt.

—ββ— **Gas-Production und Consumtion.** Im Monat October betrug die Production an Gas überhaupt 1 229 000 Kubikmeter, also im täglichen Mittel 39 645 Kubikmeter, im Maximum 44 500 Kubikmeter, im Minimum 34 800 Kubikmeter. Die Consumtion betrug überhaupt 1 223 700 Kubikmeter, also täglich im Mittel 39 474 Kubikmeter, im Maximum 45 900 Kubikmeter, im Minimum 29 700 Kubikmeter.

—ββ— **Neue Dampfer-Landungsstelle.** Für den Personen- und Güter-Dampfer im Oberwasser, welcher während der Sommersaison zwischen Breslau und Ohlau, gegenwärtig auf kürzerer Tour coursirt, wird eine eigene Landungsstelle dicht bei der Sandbrücke errichtet. Für dieselbe ist ein festes Bollwerk errichtet worden, welches mit einer Freitreppe zum Aussteigen für Passagiere und mit einer Rampe zum Aufladen und Löschen der Frachtgüter bequem versehen ist. Für die Passagiere wird hierdurch auch ein bequemeres Ein- und Aussteigen bewirkt.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend 10 Uhr rückte die Feuerwehr, alarmirt in Folge einer auf der Feuerwache Nr. 3 (Oderthor) erstatteten mündlichen Meldung, vor das Grundstück Matthiasstraße 90. Im zweiten Stockwerk des zu diesem Grundstück gehörigen Seitengebäudes waren durch Entzündung des im Schornstein angesammelten Rußes zwei Balken, die Einschiebe- und Schalbrette, welche zwischen dem zweiten Stock und dem Bodenraum gelegen sind, sowie der die Grundlage eines [illegible] Schornsteins bildende Holzrahmen in Brand gerathen. Das Feuer wurde unter Benutzung der Handspritze mit einigen Eimern Wasser gelöscht. Die Freilegungsarbeiten nahmen aber eine so bedeutende Zeit in Anspruch, daß die letzten Mannschaften erst nach 2 Stunden wieder abrücken konnten.

\+ **Verlaufenes Kind.** Gestern Mittag wurde ein etwa 5jähriges Mädchen auf dem Lehmdamm weinend angetroffen, welches auf Befragen angab, sich verirrt zu haben, aber weder den Namen noch die Wohnung seiner Eltern zu nennen vermochte. Die Kleine hat blondes Haar und ist mit carrirtem Kleidchen, schwarzer Schürze, blau- und weißcarrirten Strümpfen, weißem Unterrock, grauem Umschlagetuch und schwarzen Zeugschuhen bekleidet. Dieselbe ist vorläufig von der verehelichten Postbotenfrau Rosalie Rohnowsky, Hirschstraße 61, in Pflege genommen worden.

\+ **Ein schweres Unglück** wiederfuhr dem 16 Jahre alten Dienstburschen August Kothe aus Strachwitz, Kreis Breslau. Derselbe wurde von einem Wagen auf der Landstraße überfahren und trug dadurch einen Splitterbruch des rechten Beines davon. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder aufgenommen.

\+ **Tod in Folge Unglücksfalles.** Der 56jährige Weichensteller Karl Kunert, welcher am 6. d. M. auf dem Güterbahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn von einem Eisenbahnzuge überfahren wurde und dabei eine Zermalmung beider Füße, einen Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch erlitt, ist gestern im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder seinen schweren Verletzungen erlegen. — In derselben Krankenanstalt verschied vor einigen Tagen der 21jährige Kesselheizer Julius Wirke, welcher [illegible] durch eine explodirende Petroleumlampe die Kleider in Brand gesetzt und dadurch sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen hat.

\+ **Ein Tobsüchtiger.** Im Allerheiligen-Hospital mußte der an Verfolgungswahn leidende Schirrmacher Wilhelm Husse, Gräbschenerstraße Nr. 33 wohnhaft, untergebracht werden, da derselbe in einem Anfall von Tobsucht gefährliche Angriffe auf seine Umgebung zu vollführen suchte.

\+ **Auffinden eines Sterbenden.** Der obdachlose, etwa 45 bis 50 Jahre alte Arbeiter Joseph Leber wurde gestern in einem Stalle zu Hartlieb, wo er des Nachts ein Unterkommen gesucht hatte, in schwerkrankem Zustande aufgefunden und sofort in das hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder eingebracht. Leber, der sich in einem gänzlich verkommenen Zustande befand, soll schon seit vielen Jahren ein unstätes Dasein geführt und [illegible] haben.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Haushälter vom Ohlauufer ein fast neuer zweirädriger Handwagen mit der Bezeichnung „Johann Kranz, Ohlauufer Nr. 24", einem Kaufmann von der Weidenstraße im Liebich'schen Etablissement ein kleines Lederportemonnaie mit 14 Mark Inhalt und der Frau eines Töpfermeisters von der Kupferschmiedestraße eine Mulde. — **Abhanden gekommen** ist der Frau eines Kaufmanns von der Freiburgerstraße ein goldenes Armband mit einer daran hängenden goldenen Kugel. — **Gefunden** wurde ein Zehnmarkstück, eine metallene gelbe Halskette, eine Elfenbeinbrosche, ein blaues Portemonnaie mit 2 Mark Inhalt, ein goldener Ring mit Haareinlage und der Inschrift „Mutter † 14. April 1874", sowie ein braunseidenes Halstuch mit gelben Streifen. Letztbezeichnete Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums asservirt.

⊛ **Hirschberg,** 8. Novbr. [Vereinigte General-Versammlung.] Gestern fand im „Concerthause" hierselbst unter Leitung des Vorsitzenden, Lehrer Hänsel, eine vereinigte Generalversammlung des „Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger evangelischer Schullehrer-Wittwen und Waisen der Hirschberger Diöcese" und des hiesigen Pestalozzi-Zweigvereins statt. Bezüglich des erstgenannten Vereins wies der vom Schriftführer, Lehrer Tischer, erstattete Jahresbericht nach, daß der Verein während seines zwanzigjährigen Bestehens 124 Wittwen- und Waisen-Unterstützungen im Gesammtbetrage von 2364,50 M. zur Vertheilung gebracht hat, während die dem Verein als Eigenthum überwiesene „Werkenthin-Stiftung für Lehrer-Waisen der Hirschberger Diöcese" gegenwärtig ein Capitalvermögen von 3200 M. Nennwerth in Papieren aufweist, von welcher Summe die diesjährigen Zinsen bis zur Höhe von 80 M. am 1. October als Stipendium vertheilt worden sind. Die vom Kassirer, Lehrer Lungwitz, erstattete Rechnungslegung wies einen disponiblen Kassenbestand des Unterstützungsvereins von 155,60 M. und für den Pestalozzi-Zweigverein nach Abzug der an den Provinzialverein abzuführenden Beträge einen Kassenbestand von 162,95 M. nach. Aus den Mitteln dieser Bestände sollen zunächst 7 Unterstützungen vertheilt werden, während die Zahl der Wittwen, die dem Provinzialverein zur Unterstützung vorzuschlagen sind, auf 8 festgestellt wurde. Schließlich sprach die Versammlung noch den Wunsch aus, daß die Mitglieder auch ferner der Sammlung von Cigarrenspitzen und gebrauchten Stahlfedern sich unterziehen und die gesammelten Quanten an den Kassirer einsenden möchten.

(N. Görl. Anz.) **Löwenberg,** 9. November. [Ein interessanter Vorfall] ereignete sich am vergangenen Wahltage auf dem hiesigen Bahnhofe, als zwei Liebenthaler Bürger den an jenem Tage eingeschobenen Abendzug der Löwenberg-Friedeberger Secundärbahn benutzen wollten. Dieselben stiegen in einen Wagen 3. Classe und fanden dort die erwünschte Bequemlichkeit. Als nach kurzer Zeit der Schaffner hereintrat und das Licht auslöschte und die beiden Anwesenden ihm entrüstet die Billets überreichen wollten, wurde ihnen die Mittheilung gemacht, daß der Zug bereits 1/4 Stunde fort sei und der Wagen, in welchem sie sich befanden, abgehakt und zurückgelassen worden sei. Den beiden Passagieren blieb nun nichts Anderes übrig, als den Bahnhof zu verlassen und in Löwenberg zu übernachten.

⊙ **Bunzlau,** 10. Novbr. [Wissenschaftlicher Verein.] Gestern trat der hiesige „Wissenschaftliche Verein" zum ersten Male in diesem Winter-Halbjahre wieder in Thätigkeit. Durch Uebersiedelung des Herrn Landesgerichtsraths Seidel nach Hirschberg hatte der genannte Verein seinen langjährigen Vorsitzenden verloren. Der neugewählte Vorstand besteht aus den Herren: Irrenanstalts-Director Dr. Sivli, Vorsitzender; Dr. Wernicke, stellvertretender Vorsitzender; Baurath Schiller, Kassirer; Buchhändler Kreuschmer, Bibliothekar und Seminarlehrer Wehner, Schriftführer. — Der Verein zählt gegenwärtig 33 active Mitglieder. In der gestern stattgefundenen Sitzung hielt Herr Waisenhauslehrer Hauschke einen Vortrag über: „Lateinschrift und Orthographie-Reform."

□ **Freiburg,** 8. Novbr. [Bienenzüchter-Versammlung.] Der Imkerverein hielt heute unter Vorsitz des Lehrers Bleicher-Jauernick im Niepel'schen Gasthofe zu Zirlau seine letzte diesjährige Hauptversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende über die Generalversammlung schlesischer Imkervereine zu Breslau Bericht erstattet hatte, wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung ein sehr werthvolles, vom Verein angekauftes Bildniß des Reichskanzlers unter die Mitglieder zu verloosen. Aus den Verhandlungen gelangten folgende Resultate zur Annahme. Es ist praktisch, wenn jeder Stock 2 Fluglöcher hat, doch ist Vorsicht bezüglich der Raubbienen zu empfehlen, da meist nur ein Flugloch genügend mit Wache besetzt wird. Für jeden Bienenstock des Standes wähle der Bienenvater eine besondere Farbe für das Flugloch, um den Bienen den Anflug zu erleichtern. Bezüglich der Frage: ob Etagenfenster oder gesammte Stockfenster praktischer seien für die Bearbeitung im Stocke? konnte die Versammlung nicht einig werden. Zur Belebung des Vereinsinteresses soll in Zukunft mit dem Imkerverein ein Gartenbauverein verbunden werden.

(G. Anz.) **Guhrau,** 9. Novbr. [Die Ankunft des ersten Zuges.] Kopf an Kopf gedrängt stand am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr die Menge auf dem Bahnhofsperron, mit Spannung der Einfahrt des ersten Zuges harrend. Bald ertönte das Einfahrtssignal, und der Zug mit über 50 Achsen rollte in den Bahnhof ein, empfangen von den Fanfaren unserer Stadt-Capelle. Nachdem die Entladung der Lowries, welche bedeutendes Baumaterial brachten, erfolgt, trat Guhrau als Wirth hervor und bot den Herren Beamten, wie auch sämmtlichen Arbeitern einen Willkommenstrunk, während die Capelle lustige Weisen ertönen ließ. Erst als der Zug den Bahnhof längst wieder verlassen hatte, verlief sich langsam die Menge. Abends vereinigten sich die Herren Baubeamten in Walter's Restaurant zu einem solennen Abendbrot.

(Landsm.) **Nimptsch,** 9. Novbr. [Beerdigung des erschossenen Briefträgers Wolff.] Unter großem Trauergeleite ist gestern Nachmittag der am 2. d. M. in Gläserndorf von dem Gutsbesitzerssohn Stiebeiner erschossene Briefträger Wolff aus Dirsdorf beerdigt worden, und zwar auf dem Kirchhofe der hiesigen katholischen Gemeinde, da die katholischen Bewohner von Dirsdorf hierher eingepfarrt sind. Der Sarg mit den irdischen Ueberresten des auf so traurige Weise aus dem Leben Geschiedenen wurde von Collegen des Verstorbenen von Dirsdorf bis hierher auf den Kirchhof getragen. Geleitet wurde der Trauerzug von den Chorsängern und dem Bläserchor der evangelischen Kirche zu Dirsdorf. Am Grabe hielt der katholische Geistliche, Pfarrer Brunn, eine ergreifende Rede.

— **Kosel,** 9. Novbr. [Zur Verhaftung des früheren Bürgermeisters Bartsch.] Die jüngst erfolgte Verhaftung des früheren Bürgermeisters der Stadt Kosel, Bartsch, jetzt in Breslau wohnhaft, ist, wie wir nach dem „O. A." gemeldet, wegen Verdachts der Unterschlagung amtlicher Gelder erfolgt. Der Sachverhalt, auf Grund dessen die Anklage erhoben werden wird, ist, dem „Leobsch. Wochenbl." zufolge, kurz folgender: Ein Ackerbesitzer hatte das Geld für eine gelöschte städtische Hypothek im Betrage von 900 Mark an die Stadt gezahlt. Das Geld war aber in der Kämmereikasse nicht eingegangen. Bürgermeister Bartsch hatte damals das Geld in Empfang genommen, es aber nicht sofort an die Kämmereikasse abgeliefert, sondern, wie er angiebt, in seinem Bureau liegen lassen. Von dort soll es auf unerklärliche Weise verschwunden resp. gestohlen worden sein. Da an B., sobald der Verlust des Geldes bemerkt wurde, wiederholte dringende Anfragen gerichtet wurden, auf keine jedoch eine Antwort erfolgte, so mußte der Staatsanwaltschaft von dem Defecte in der Kämmereikasse Anzeige erstattet werden. Die königl. Staatsanwaltschaft hat nun gegen Bartsch die Voruntersuchung wegen Unterschlagung amtlicher Gelder eingeleitet und nach Schluß derselben die Verhaftung verfügt.

\# **Ober-Glogau,** 9. Novbr. [Stadtverordneten-Wahl.] Bei der heute stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatzwahl wurden von den 8 aufgestellten Candidaten 6 gewählt, welche der anticlericalen Partei angehören. Die Gewählten sind: In der 1. Abtheilung: Seminardirector Dr. Schandau und Dr. med. Schramm; in der 2. Abtheil.: Schlossermeister Morsching, Kürschnermeister W. Himmel und Uhrmacher Jos. Lerch; in der 3. Abtheilung: Kaufmann Th. Bernard. Die beiden anderen Candidaten der 3. Abtheilung, Gerbermeister Müller und Schmiedemeister Schwede, sind Clericale.

* **Umschau in der Provinz. — Brieg.** Am Sonntag Abend wurde auf der Chaussee an der unmittelbar vor dem Dorfe Groß-Leubusch befindlichen Brücke der mit seinem Gefährt auf dem Wege nach Brieg befindliche Kutscher des hiesigen Brauereibesitzer Groß von zwei Wegelagerern angefallen, mit der Forderung, das Geld herauszugeben. Der muthige Mann überwältigte ringend die beiden Individuen, warf sie in den Straßengraben und nahm ihnen die Stöcke ab, welche er, im beschleunigten Tempo in Brieg angelangt, der Polizei übergab. — **Görlitz.** Am Sonntag feierte der Rentier Gottlob Schmidt sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Derselbe war einige Jahre Stadtverordneter und Mitglied der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Forstdeputation. — In der Nacht zum Montag entsprang, dem „N. G. A." zufolge, aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß der zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilte Dienstknecht Wobus, indem er durch den Schornstein sich einen Ausgang verschaffte. — **Greiffenberg.** Der „Nied. Ztg." wird geschrieben: Eine fieberhafte Aufregung hatte am Sonnabend Nachmittag die hiesige Bevölkerung ergriffen, als das Opfer des vorwöchentlichen Duells, Lehngutsbesitzer Collenbusch-Baumgarten, behufs Ueberführung zur Bahn die Stadt passirte. Derselbe wird seinem letzten Willen gemäß in Gotha verbrannt und im Erbbegräbniß in Bremen beigesetzt werden. — **Hainau.** In Folge der andauernden Krankheit des Bürgermeisters Hendschuch war von Seiten des Magistrats ein Gesuch an die kgl. Regierung zu Liegnitz um Uebersendung eines Regierungs-Commissars zur stellvertretenden Wahrnehmung der bürgermeisterlichen Amtsgeschäfte gerichtet worden. Die Regierung hat, wie das „Stadtbl." meldet, diesem Gesuche nachgegeben und den Regierungs-Referendar Steimer aus Liegnitz mit der Stellvertretung beauftragt. Derselbe ist bereits hier eingetroffen und hat sofort die Amtsgeschäfte übernommen. — **D. Liegnitz.** Am Montag feierte der städtische Bruchförster Selinke mit seiner Ehegattin die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich einer seltenen Körper- und Geistesfrische. Herr Selinke ist 77 Jahre, seine Gattin 74 Jahre alt. Wegen einer momentanen Indisposition des Ersteren unterblieb die kirchliche Einsegnung, doch erschien Caplan Lange in der Behausung des Jubelpaares Glück wünschend und überbrachte gleichzeitig die letzterem von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehejubiläums-Medaille. Seitens der Bruchverwaltung waren Stadtrath Lucas, Stadtverordneter Sohn und Restaurateur Feige zur Beglückwünschung erschienen. — **Löwenberg.** Zum Besten einer Suppenanstalt für arme evangelische Schulkinder fand am verflossenen Sonnabend im hiesigen Ständehaussaale ein Concert statt. Dasselbe erzielte eine Einnahme von circa 150 Mark. — **Oels.** Die Prinzessinnen Mathilde und Marie trafen am Sonnabend Mittag gegen 3 Uhr in Begleitung mehrerer Hofdamen und des Hofmarschalls Graf Vitzthum von Eckstädt hier ein. Die Prinzessinnen nahmen, wie die „Locomotive" meldet, Absteigequartier im Schloß. — **Paulsdorf.** Die „Oberschlesische Volksztg." meldet: Am 3. d. begingen die Johann und Agnes Walenzik'schen Eheleute zu Kunzendorf ihr 50jähr. Ehejubiläum in aller Stille, da sie selbst, ebensowenig wie ihre erwachsenen Kinder, Kenntniß davon hatten. Erzpriester Hruby machte das Jubelpaar erst darauf aufmerksam. — **Primkenau.** Unter der Spitzmarke „Schicksalswechsel" lesen wir im „Liegn. Anz." Folgendes: Daß mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu flechten ist, hat auch ein Münchener Kunsttischler und Hoflieferant erfahren, der am 7. d. unsere Stadt als „armer Reisender" berührte. Derselbe machte persönlich den Eindruck, als habe er einst bessere Tage gekannt, und aus seinen Papieren, die den Stempel der Echtheit trugen, war zu ersehen, daß er mit der Bezahlung für seine umfangreichen Lieferungen von der Königlichen Hofkammer zu München sehr lange Zeit hingehalten worden war. In Folge dessen hatte er Schulden machen müssen, war in zerrüttete Verhältnisse gerathen und schließlich in die weite Welt gegangen. Er kam von Bunzlau und wollte nach Glogau weiterreisen. — **Ratibor.** Die Trauung des Prinzen Egon von Ratibor mit der Prinzessin Lobkowitz findet, wie der „O. A." meldet, am 16. d. M. in Raudnitz in Böhmen statt. — Die hiesigen Blätter bringen nunmehr einen öffentlichen Aufruf zum Zwecke der Sammlung von Beiträgen für den Thurmbau der katholischen Pfarrkirche zu Ratibor. — **Tarnowitz.** Vom Armenverbande Alt-Tarnowitz ist dem hiesigen städtischen Krankenhause Ende voriges Monats ein 16jähriger schwer erkrankter Jüngling zugeführt worden, der bereits den darauf folgenden Tag starb. Die ärztliche Section constatirte, so wird der „Ob. Volksbl." geschrieben, daß der Knabe thatsächlich des Hungertodes gestorben. Derselbe war auf einer benachbarten Ortschaft zum Viehhüten verwendet worden. Auf Grund des oben erwähnten ärztlichen Gutachtens ist die gerichtliche Untersuchung gegen die betreffenden Verpflichteten eingeleitet. — **Wansen.** Der Inwohner Giller aus Marienau, welcher auf die Denunciation seiner Frau wegen Brandstiftung in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingebracht worden war, machte laut „Brieg. Ztg." vergangenen Montag einen Fluchtversuch, wurde aber bei dem Dominium Kanschwitz wieder ergriffen und hierher zurückgebracht. Seine Absicht war, zunächst an seiner Frau Rache zu nehmen. — **Ziegenhals.** Die Brieger Actienbrauerei-Gesellschaft hat, wie die „Neiss. Ztg." berichtet, dieser Tage die hiesige Brauerei zum Waldschlößchen nebst 25 Morgen Areal pachtweise übernommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 10. Novbr. [Zur obligatorischen Fleischschau.] Die große Verantwortlichkeit, welche der Beruf des Fleischbeschauers mit sich bringt, kam heute durch zwei vor der Strafkammer I. des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung gelangte Anklagen zu ausführlicher Besprechung. In beiden Fällen handelte es sich um schwere Erkrankungen an Trichinosis, herbeigeführt durch mehr oder minder große Fahrlässigkeit amtlich bestallter Fleischbeschauer. Das Institut der Fleischbeschauer wurde bei dieser Gelegenheit durch den Kreis-Physicus Herrn Dr. Long, welcher nach seiner eigenen Angabe selbst 1 Jahr lang in Breslau als amtlicher Fleischbeschauer fungirt und daneben mindestens 300 Personen für die Prüfung als Fleischbeschauer vorbereitet hat, einer herben Kritik unterzogen. Am Dinstag, den 18. November 1884 ließ der Bauergutsbesitzer Joseph Alexander zu Ploschkau bei Dyhernfurth ein Schwein schlachten. Kurze Zeit nach dem Schlachten wurde der Fleischbeschauer und Barbier Reinhold Scholz zu Dyhernfurth, bestallt für die Hälfte der Stadt und die Dörfer Ploschkau und Gonscherau, zur Untersuchung herbeigerufen. Als dieser gegen 12 Uhr Mittags erschien, hatte der sog. Hausschlächter schon den Kehlbraten ausgeschnitten und ihn als Wellfleisch über das Feuer gesetzt, ebenso war das Eingeschneide ꝛc. bereits zur Anfertigung der Wurst vorbereitet worden. Als Scholz mit der Untersuchung der vorgeschriebenen Muskeltheile fertig war, äußerte der Fleischer: „Na, das ist ja heut a Bissel flink gegangen". Die Antwort des Scholz lautete: „Nun ja, aber das Schwein ist goldrein." Die Alexander'schen Eheleute theilten, wie dies in Dorfgemeinden üblich ist, alsdann an eine ganze Anzahl Nachbarn etwas Fleisch oder Wurst aus, auch sie selbst aßen nebst ihrem Gesinde das Fleisch theils roh als Hackfleisch, theils gepökelt oder geräuchert. Anfang December erkrankten die ersten Leute im Dorfe an Mattigkeit und Anschwellung der Glieder. Als nun bald darauf auch sämmtliche Mitglieder des Alexander'schen Hauswesens unter gleichen Symptomen erkrankten, rief man Herrn Dr. Heinelt aus Dyhernfurth herbei, welcher aus der Gleichartigkeit der Erkrankungsfälle sofort auf Trichinosis schloß. Er wandte sich zunächst brieflich an den Fleischbeschauer Scholz mit der Anfrage, ob und resp. wann derselbe das letzte Schwein bei Alexander untersucht habe. Da dieser die Antwort schuldig blieb, zog Dr. H. bei dem Fleischer Knorn Erkundigung ein. Letzterer äußerte mit Bezug auf die Untersuchung vom 18. November: „Scholz schien mir etwas betrunken gewesen zu sein." Bei einem nächsten Besuch in Ploschkau ließ sich Dr. Heinelt bei Alexander Rauchfleisch von dem letztgeschlachteten Schweine vorlegen, erstattete, nachdem er darin zwei Trichinen gefunden, nicht nur dem Amtsvorsteher Anzeige, sondern ließ auch das ganze noch vorhandene Fleisch — etwa $1/4$ des Schweines — beschlagnehmen. Hiervon erhielt im Auftrage der Staatsanwaltschaft Herr Sanitätsrath Dr. Long in Breslau eine Speckseite zur Nachuntersuchung; dieselbe ergab eine so starke Durchsetzung des Fleisches mit Trichinen, daß auf etwa 10 Quadrat-Centimeter Präparatfläche bis zu 70 Trichinen gezählt werden konnten. Die Bewohner von Ploschkau sind unter sachgemäßer Behandlung wieder gesund geworden, bei einigen derselben — es waren im Ganzen 14 Personen ernstlich erkrankt gewesen — hat die Krankheit nahezu $1/4$ Jahr angehalten. Unter den Erkrankten befanden sich auch solche Dorfbewohner, welche von dem Fleisch nur einmal und zwar in gekochtem Zustande gegessen hatten. Aus allen diesen Umständen folgerten die gerichtlichen Sachverständigen, das durch Scholz am 18. November 1884 untersuchte Schwein müsse besonders in den für die Untersuchung vorgeschriebenen Muskeltheilen so auffallend stark mit Trichinen durchsetzt gewesen sein, daß eine sehr grobe Fahrlässigkeit dazu gehörte, dies bei der Untersuchung nicht zu finden. Diesem Gutachten gegenüber behauptete Scholz beständig, er habe genau der Vorschrift entsprechend und gewissenhaft untersucht. Dr. Long erklärte die auf die Untersuchung verwendete Zeit von ca. $1/2$ Stunde für viel zu kurz, unter einer Stunde sei die Untersuchung der vorgeschriebenen 25 Präparate überhaupt nicht auszuführen. Staatsanwalt von Reinbaben hielt die strafbare Fahrlässigkeit des Angeklagten für zweifellos erwiesen, mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit einer derartigen Geschäftshandhabung sei trotz der bisherigen Unbescholtenheit des Scholz auf eine einjährige Gefängnißstrafe zu erkennen. Der Gerichtshof setzte die Strafe in der beantragten Höhe fest. Der Vorsitzende bezeichnete diesen Beschluß gegenüber der seitens des Angeklagten an den Tag gelegten Gewissenlosigkeit als sehr milde.

In Landau im Kreise Neumarkt bewirthschaftet die Wittfrau Melitz, geb. Mann, zusammen mit ihrer 19jährigen Tochter und zwei erwachsenen Söhnen ein kleines Bauerngut. Auf diesem Gute wurde am 3. Februar d. J. „Schweinschlachten" abgehalten. Ehe noch der Fleischbeschauer Joseph Jäsche, der in Landau wohnhaft ist, herbeigerufen wurde, nahm der Fleischer Schipke bereits einzelne Theile des Schweines in den Kessel, um dieses Fleisch zur Wurst zu verwenden. Als Jäsche erschien, soll das Schwein bereits in kleine Stücke zerschnitten und zum Einsalzen fertig in einem Schaff gelegen haben. Aus diesem Grunde will Jäsche nicht in der Lage gewesen sein, die durch ministerielle Anordnung vorgeschriebenen Muskeltheile, das sind Zwerchfell-, Zwischenrippen-, Kehlkopf-, Kiefer- und Augenmuskel, von dem Schweine zu entnehmen. Er begnügte sich deshalb mit Proben aus dem Schinken und einem Stück Bauchfleisch. Nach etwa 20 Minuten Untersuchung erklärte er das Fleisch für trichinenfrei, nahm aber weder die vorgeschriebene Abstempelung mit dem Brennstempel vor, noch gab er ein Attest über stattgehabte Untersuchung. 10 Tage später erkrankten nacheinander die 19jährige Martha Melitz und deren Mutter. Als diese bereits bettlägerig waren, wurden auch die Söhne und ein Vetter derselben krank. Alle fünf hatten, das stellte der alsbald herbeigerufene Dr. med. Preußner aus Neumarkt fest, zwei Tage nach dem Schweinschlachten rohes Hackfleisch gegessen, sonst aber das Schweinefleisch nur in gekochtem Zustande genossen. Eine genaue Untersuchung des noch vorhandenen Fleisches zeigte einzelne Trichinen in demselben. Jäsche, dem diese Proben vorgelegt wurden, vermochte trotzdem die Trichinen nicht zu erkennen. Jäsche ist später, als die Untersuchung gegen ihn eröffnet und er seines Amtes plötzlich entsetzt worden war, nach hier zu Herrn Dr. Leppmann gekommen und legte demselben laut Bescheinigung des Ortsvorstehers Fleisch von dem Melitz'schen Schweine vor. Herr Dr. Leppmann hat auch nur wenige Trichinen aufzufinden vermocht. Beide Sachverständigen erklärten das Schwein für schwach mit Trichinen behaftet.

Anders Herr Sanitätsrath Dr. Long, der in heutiger Verhandlung auf Antrag der Staatsanwaltschaft als Sachverständiger zugezogen wurde. Derselbe meinte, daß in den für die Untersuchung bestimmten Fleischtheilen jedenfalls sehr viele Trichinen befindlich gewesen sein müssen, da sonst die Mitglieder der Melitz'schen Familie nicht so schwer erkranken konnten. Die Herren Dr. Preußner und Dr. Leppmann haben natürlich nur Fleisch aus der hinteren Hälfte des Schweines, wo erfahrungsgemäß weniger Trichinen sitzen, zur Untersuchung erhalten. Es wurde constatirt, daß Jäsche mindestens sehr fahrlässig gehandelt hat, und beantragte der Staatsanwalt auch in diesem Falle 1 Jahr Gefängniß. Herr Rechtsanwalt Fabritzi wies als Vertheidiger des Angeklagten auf die Schwierigkeiten der ländlichen Fleischschau hin, der Fleischer Schipke und Frau Melitz haben gewissermaßen durch ihr ungesetzliches Verhalten die Nachlässigkeit des Jäsche mit veranlaßt. Es empfehle sich diesem Angeklagten gegenüber Milde walten zu lassen, um deshalb erscheine eine Geldstrafe am Platze. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Novbr. Der Bundesrath hält nächsten Donnerstag eine Plenarsitzung ab, der bald mehrere folgen werden, um die ersten Vorlagen für den Reichstag, von denen bis jetzt noch nicht eine einzige abgeschlossen ist, fertig zu stellen.

Berlin, 10. Novbr. Einzelne Fractionen des Reichstages berufen bereits ihre Mitglieder zu Fractionssitzungen ein, so die Deutschconservativen und Socialdemokraten für den 18. November Abends.

Berlin, 10. Novbr. Jetzt liegen auch die Etatsentwürfe der sächsischen und der würtembergischen Militärverwaltung für 1886/87 vor, sie schließen mit einem Mehrbedarf von 904 106 Mark bezw. 1 020 626 M., wovon 424 176 M. bezw. 199 293 M. auf die fortdauernden Ausgaben entfallen, während die noch verbleibenden Mehrbeträge dem ordentlichen Etat der einmaligen Ausgaben angehören. Die Mehrforderungen beziehen sich im Allgemeinen auf dieselben Zwecke, welche in dem Etat des preußischen Contingents vorgesehen sind. Im Ganzen erreichen die Ausgabe-Etats der drei im Reichshaushalt speciell zum Nachweis gelangenden Militärverwaltungen eine Höhe von 303 655 953 M. bei den fortdauernden Ausgaben, das sind 6 283 191 M. mehr als im Vorjahre, und von 20 607 455 M. bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats, das sind 9 317 332 M. mehr als im Vorjahre. Diese damit vorliegenden Ziffern des Etats bestätigen vollkommen das, was bereits vor längerer Zeit darüber gemeldet wurde, daß nämlich die Mehrforderungen für Militär und Marine zusammen 25—30 Millionen betragen würden. Die Summe der Mehrforderungen des Militäretats beziffern sich jetzt nämlich auf 20 258 382 M. und für die Marine bekanntlich auf rund 7 Millionen M. Für beide Verwaltungen sind übrigens noch besondere nachträgliche Forderungen außerhalb des Etats zu erwarten. Der Gesammtbetrag des Ordinariums des Militäretats einschließlich des sächsischen und würtembergischen Militäretats stellt sich demnach auf 324 263 408 M., also auf 15 600 523 Mark mehr als im Vorjahre.

Etwas geringer als angenommen wurde, stellen sich die Mehrausgaben im Etat des auswärtigen Amtes. Dieser schließt in Einnahme mit 638 235 M. (gegen das Vorjahr mehr 15 505 M.), bei den fortdauernden Ausgaben mit 7 377 535 M. (gegen das Vorjahr mehr 234 460 M.) und bei den einmaligen Ausgaben mit 615 000 M. (gegen das Vorjahr mehr 79 050 M.) ab. Der Mehransatz bei den fortdauernden Ausgaben beruht im Wesentlichen auf der Ausbringung einiger neuen Stellen bei der Centralverwaltung, auf der Erhöhung der Repräsentationskosten zweier Gesandten und auf einigen Neuforderungen für Consulate. Bei den einmaligen Ausgaben ist das Mehr hervorgerufen durch die Uebernahme der bisher in den Etat des Reichsamts des Innern ausgebrachten Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Central-Afrikas und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen. Im Militäretat ist auch die Formation einer dritten Landwehrinspection vorgesehen.

Berlin, 10. Novbr. Der „Reichs-Anzeiger" publicirt die Ernennung Stumm's zum Gesandten in Kopenhagen.

Berlin, 10. Nov. Der bekannte Abgeordnete und Landrath Hansen, berühmt durch seine beim Austritt aus der nationalliberalen Fraction abgegebene Erklärung, daß er eigentlich immer conservativ gewesen sei, veröffentlicht in der „Post" einen von Beleidigungen strotzenden offenen Brief an Hänel, weil dieser in einer Rede in Kiel gesagt haben soll: „Als im letzten Landtage die Entschädigungsvorlage für die Augustenburger eingebracht wurde, da trat mit besonderer Wärme für das Augustenburgische Haus ein Mann ein, nämlich Herr Hofrath Hansen aus Oldenburg, er war es, der am 15. November 1863 sich drängte, dem dänischen Könige den Eid zu leisten. Wir setzten damals unser Amt, unseren Lebenslauf aufs Spiel, weil wir den Herzog Friedrich für den legitimen Herrscher hielten. So wandeln sich die Dinge." Herr Hansen bestreitet, daß er sich zu dem Eide gedrängt habe, er will ihn erst nach reiflicher Erwägung geleistet haben.

Berlin, 10. Novbr. Aus dem jetzt vorliegenden Brief des Cardinals Ledochowski an den „Kuryer Poznanzki" geht hervor, daß die in den telegraphischen Auszügen ausgesprochene Ansicht, Ledochowski denke noch immer an seine Rückkehr nach Posen, falsch ist. Der Brief läßt nur die Deutung zu, daß er die baldige Einsetzung eines andern Erzbischofs erhofft, diese Deutung erklärt auch die „Germania" für die allein richtige.

Berlin, 10. Novbr. Noch liegen keine sicheren Mittheilungen darüber vor, ob die Serben wirklich bulgarisches Gebiet beschritten haben. Die „Norddeutsche" meint zu der betreffenden „Havas"-Meldung: „Der Umstand, daß ein so bedeutsames Ereigniß gerade aus Paris zuerst bekannt wird, trägt nicht eben dazu bei, dasselbe glaubwürdiger erscheinen zu lassen, um so weniger, als die Orient-Nachrichten der genannten Pariser Telegraphenagentur sich wegen ihrer notorisch tendenziösen Mache eines unbestrittenen Credits nicht erfreuen und speciell der Uebertritt der Serben bis jetzt von keiner anderen Seite bestätigt wird."

Aus London wird der „Vossischen Zeitung" gemeldet: Die Conferenz einigte sich darüber, daß der status quo ante in Ostrumelien wieder hergestellt werden solle, darüber aber, wie dies zu bewerkstelligen sei, ist bislang keine Einigung erzielt. Nach einem Petersburger Telegramm des „Standard" will Rußland unter der Bedingung in die Personalunion willigen, daß Alexander von Battenberg nicht Regent in Bulgarien bleibe.

Berlin, 10 Novbr. Die „Norddeutsche" theilt den Artikel einer amerikanischen Zeitung mit, in welchem berichtet wird, daß ein Vertreter amerikanischer Capitalisten nach China gereist sei, um sich dort um die Concession von Eisenbahnbauten zu bewerben. Das officiöse Blatt erklärt, daß es damit die Blicke unserer Geschäftswelt auf die betreffenden Vorgänge in China lenken wolle.

Berlin, 10. Novbr. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse der 173. preußischen Klassenlotterie fielen: zwei Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 20029 und 80043.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Nov. Der französische Botschafter Courcel ist Mittags auf Urlaub nach Paris gereist.

München, 10. Novbr. Die Kammer-Deputirten genehmigten ohne Debatte die Etats des Königlichen Hauses, des Hofes, des Staatsraths und des Landtags dem Antrage des Ausschusses gemäß. Einstimmig wurde der Gesetzentwurf über die Nebenbahn Passau-Freyung angenommen.

Stuttgart, 10. Nov. Das Königspaar reiste heute nach Nizza ab. Betreffs der Besorgung der Staatsgeschäfte während der Abwesenheit des Königs ist, dem „Staatsanzeiger" zufolge, verfügt, daß Gegenstände von größerer Wichtigkeit nach dem Aufenthaltsort des Königs nachgesandt, die übrigen Angelegenheiten aber Namens und in Vollmacht des Königs auf Vortrag der Minister von dem Prinzen Wilhelm erledigt werden.

Wien, 10. Novbr. In dem Budgetausschuß der österreichischen Delegation beantwortete Kalnoky die Interpellation Czerkawski's bezüglich der Ausweisungen aus Preußen mit Hinweis darauf, daß Preußen aus Staatsrücksichten handle.

Wien, 10. Novbr. Das „Diöcesanblatt" publizirt den Protest des Erzbischofs Ganglbauer gegen die Bilder Wereschagins, welche als unwürdiger Kampf gegen das Christenthum bezeichnet werden.

Königgrätz, 10. Nov. In dem Processe gegen die Königinhofer Excedenten ist das Urtheil publicirt. Wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit wurden Mandl und Lorenz Halbich zu sechsmonatlichem, Bürgermeister Sip und Gemeindeausschuß Stuchlick zu dreimonatlichem, Franke und Hein zu viermonatlichem, Polizeimann Recina Mattig zu siebenmonatlichem schweren Kerker, Möller zu 5, Endt zu 7 und Watzak zu 2 Monaten verurtheilt. Wegen Erpressung erhielten Jarolimek 18 Monate, Neumann und Tureck je 14 Monate, Kittner 13 Monate schwere und verschärfte Kerkerstrafe. 17 Angeklagte erhielten wegen Auflaufs strengen Arrest von 3 Tagen bis 3 Wochen. Die drei Brüder Ruzicka, sowie Anderle und Wick erhielten wegen Steinwerfens schweren Kerker von 8 bis 13 Monaten. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Rom, 10. Novbr. Die „Gazette ufficiale" veröffentlicht das Decret über die Versetzung des bisherigen Botschafters in London, Nigra, nach Wien.

Paris, 10. Novbr. Die Deputirten-Kammer hielt Nachmittags 2 Uhr die erste Sitzung. Alterspräsident Blanc hielt eine Ansprache, worin er hervorhob, daß Einigkeit nothwendig sei, um die Republik zu befestigen und die schwebenden Fragen und Angelegenheiten zu erledigen. Redner gab unter Beifall der Linken und des Centrums eine Uebersicht über die nothwendigsten Reformen, welche einen friedlichen und unaufhörlichen Fortschritt herbeiführen würden. Die Zugänge zur Kammer waren von einem zahlreichen Publikum besetzt. Keinerlei Zwischenfall fand statt. Im Senat gedachte Leroyer der seit dem Schlusse der Session verstorbenen vier Senatoren. Der Senat ist bis Montag vertagt.

London, 10. Novbr. Der Kronproceß gegen Stead und Jacques, sowie gegen die Frauen Jarret und Mourrez wegen anstößiger Untersuchung der Eliza Armstrong ist heute beendigt. Die Geschworenen sprachen sämmtliche Angeklagten schuldig. Mourrez wurde zu sechs Monaten Zwangsarbeit, Jarret zu 6 Monaten, Stead zu 3 Monaten, Jacques zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Belgrad, 10. Novbr. Die Schanzen gegen eine Operation der bulgarischen Donauflottille, von der Timokmündung aufwärts, sind vollendet und mit schweren Positionsgeschützen armirt. Eine Schumadja-Division besetzte mit 3 Regimentern die Berghöhen unmittelbar an der Grenze bei Zaribrod. In maßgebenden Kreisen wird fortgesetzt daran festgehalten, das Ergebniß der Conferenz abzuwarten.

Handels-Zeitung.

Breslau, 10. November.

* **Zweifelfrage aus dem neuen Reichsstempelgesetz.** Der Vertreter des Fiscus für das Reichsstempelgesetz in Frankfurt a. M. schreibt der „Frankf. Ztg." in Bezug auf das Kostgeschäft: Was die sogen. Kostgeschäfte anbetrifft, so halte ich nach den Beschlüssen des Bundesrathes an der Doppelbesteuerung fest. Es interessirt vielleicht zu erwähnen, dass das Reichsgericht sich in einem Erkenntniss vom 19ten Juni cr. (II. Strafsenat) bezüglich der Natur der Reportgeschäfte ganz in demselben Sinne ausgesprochen hat. Uebrigens hat auch das neueste Handbuch des Handelsrechtes von Endemann (1885), welches die Kostgeschäfte sehr eingehend behandelt, sehr energisch gegen die Qualificirung der Reportgeschäfte als mutuum oder Lombardgeschäfte Front gemacht. Meines Erachtens mit vollem Recht, denn eine Steuergesetzgebung kann nur an die rechtliche Form anknüpfen, die Tendenz eines Geschäftes, Intentionen der Contrahenten sind nicht greifbare Objecte, und eine Besteuerung nach diesem Gesichtspunkte müsste der Willkür vollsten Spielraum lassen.

* **Die Wasserumschlagstellen in Breslau** geben dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein schon seit langer Zeit Anlass zu Klagen. In der am 20. October cr. in Kattowitz abgehaltenen Sitzung des genannten Vereins gelangte u. A. der Briefwechsel zwischen dem Vereinsvorstande und der Königl. Eisenbahn-Direction zu Breslau zur Verlesung. Die Eisenbahn-Direction sucht in ihrem Schreiben die meisten Klagen über den Umschlagsverkehr zu widerlegen. Hierauf ist unterm 29. October cr. der Eisenbahn-Direction ein Antwortschreiben zugegangen, in welchem der Vereinsvorstand den Beweis erbringt, das

1) der von der Königl. Eisenbahn-Direction prätendirte Zweck der Umladevorrichtungen keineswegs der Geschichte der Entstehung derselben entspricht; dass 2) dieser Zweck überhaupt ein nicht erreichbarer ist, und dass der Versuch, die Umladungen zur Oder nach demselben einzuschränken, sogar die Erreichung dieses eng begrenzten Zweckes unmöglich machen würde; dass 3) wenn wirklich — was aber durchaus nicht der Fall ist — der ursprüngliche Zweck der Umladevorrichtungen ein so eng begrenzter gewesen wäre, wie ihn jetzt die Eisenbahnverwaltung hinstellt, das Interesse des ganzen Landes und auch der Oberschlesischen Eisenbahn die Erweiterung desselben bis zur möglichst vollständigen Ausnützung der Oderschiffahrt dringend verlangte. Nach weiteren Ausführungen hebt der Vereinsvorstand hervor: „Schliesslich verfehlt der unterzeichnete Vorstand nicht, der Königl. Direction ganz ergebenst mitzutheilen, dass er bei der Wichtigkeit, den die vorliegende, jetzt zur Principienfrage gewordene Meinungsdifferenz über den Zweck der Breslauer Umladevorrichtungen, sowohl für die Oderschiffahrt, wie für die gesammte oberschlesische Montan-Industrie besitzt, diese Angelegenheit dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten, sowie dem Herrn Oberpräsidenten von Schlesien als Vorsitzenden der Oderstromschiffahrtscommission zur Kenntniss gebracht hat“.

Ausweise.

Wien, 10. Novbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. November.*)

Notenumlauf	366 900 000 Fl.	Abn.	2 950 000 Fl.
Metallschatz in Silber	130 300 000 =	Abn.	110 000 =
do. in Gold	69 200 000 =	Zun.	3 000 =
In Gold zahlbare Wechsel	10 300 000 =	Zun.	125 000 =
Portefeuille	132 900 000 =	Abn.	2 443 000 =
Lombarden	26 500 000 =	Abn.	207 000 =
Hypotheken-Darlehne	88 800 000 =	Abn.	17 000 =
Pfandbriefe in Umlauf	87 100 000 =	Zun.	141 000 =

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. October.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Novbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Von der Böhmischen Westbahn wurden im October 293646 Fl. oder 32947 Fl. weniger und bis Ende Octbr. 2680083 Fl. oder 232303 Fl. weniger als im Vorjahre vereinnahmt. — Die Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Gesellschaft vereinnahmte in der ersten November-Woche 53825 Gulden gegen 47790 Gulden in der correspondirenden Woche des Vorjahres. — Die egyptischen Einnahmen für die unificirte Schuld vom 26. bis 31. October betrugen 62477 Pfund gegen Vorjahr 52102 Pfund, für die garantirte Schuld 64557 Pfd. gegen Vorjahr 60000 Pfd. Der Vorrath der unificirten beträgt 887620 Pfund, der garantirten 64557 Pfund. — Herr Geheimrath von Hansemann ist nach einem zehntägigen Aufenthalt in Petersburg bereits hierher zurückgekehrt. Ueber den Zweck seiner Reise ist bisher nichts Positives bekannt geworden. — Die auf gestern angesetzte Aufsichtsrathssitzung der Actienbrauerei-Gesellschaft Moabit, in welcher über den vorjährigen Abschluss berathen und beschlossen werden sollte, wurde auf Donnerstag vertagt, weil die eingehende Prüfung aller Einzelheiten des von der Direction vorgelegten Abschlusses sich nicht beenden liess. Es darf indessen bereits jetzt als feststehend angesehen werden, dass eine Dividende für das Vorjahr nicht zur Vertheilung gelangen wird. — In den nächsten Tagen soll die Publikation der bevorstehenden Generalversammlung der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte erfolgen. Es wird behufs Consolidirung des Unternehmens eine Reduction des Actiencapitals den Actionären vorgeschlagen werden. Es ist dies nach Ansicht des Vorstandes absolut erforderlich, um eine dauernde Rentabilität zu erzielen. — Der Erscheinungs- resp. Lieferungstag der Canadischen Pacific-Eisenbahnactien ist dem s. Z. veröffentlichten Prospecte gemäss auf Sonnabend, den 14. Novbr. c., festgesetzt worden. — Nach hiesigen Blättern steht die Actien-Gesellschaft Berliner Neustadt in Unterhandlung wegen des Verkaufs eines bedeutenden Terrain-Complexes. Darauf dürfte auch die Courssteigerung zurückzuführen sein, welche die 5procentigen Obligationen dieser Gesellschaft seit einigen Tagen erfahren haben. — An der heutigen Börse waren die Actien der Baumwoll-Compagnie in Stuttgart wieder einem starken Angebot ausgesetzt, und da Käufer nicht vorhanden waren, wurde der Cours gestrichen. Als Grund für die schwache Haltung wurde von der Direction der Umstand bezeichnet, dass ein Mitglied der Direction der Berliner Handelsgesellschaft, das dem Aufsichtsrath der Stuttgarter Baumwoll-Compagnie angehöre, in Stuttgart gewesen sei, um die betr. Verhältnisse zu prüfen. Wie der „Börsen-Courier“ mittheilt, ist diese Nachricht unbegründet, da zu einer solchen Prüfung der Verhältnisse überhaupt kein Grund vorliege. Director Rosenberg war allerdings in Stuttgart, um als Mitglied des Aufsichtsrath der Stuttgarter Baumwoll-Compagnie einer Aufsichtsrathssitzung beizuwohnen, in der es sich indessen lediglich um Erledigung der laufenden Geschäfts-Angelegenheiten handelte. — Der grossen Berliner Pferde-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft ist jetzt vom königlichen Polizei-Präsidium die Concession für den Bau der Pferdebahn vom Gesundbrunnen nach Moabit ertheilt worden.

Berlin, 10. Nov. **Fondsbörse.** Die Börse war auf die Rede des Lord Salisbury fester, aber die Geschäftsstille dauerte unverändert fort. Oesterreichische Creditactien schliessen 459 und Disconto-Commandit-Antheile 191,87. Deutsche Bankactien, sowie Actien der Russischen Bank für auswärtigen Handel waren Bruchtheile eines Procents besser, wogegen Berliner Handelsgesellschaft-Antheile zu niedrigeren Course umgingen. Von österreichischen Bahnwerthen waren Staatsbahnactien bis 430½ Mark gedrückt. Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien zeigten dagegen auf das Gerücht, dass der Einnahmeausweis ein Plus ergeben werde, eine feste Haltung und zogen etwas an. Auch Galizische Carl Ludwigsbahn-Actien und Elbethalbahn-Actien waren zu anziehenden Coursen im Verkehr. Russische Bahnen traten fast gar nicht in den Verkehr. Auch das Geschäft auf dem inländischen Bahnenmarkt nahm keinen ungemein schleppenden Gang bei kaum veränderten Coursen. Von Cassabahnen haben Werrabahn-Actien, sowie Saalbahn-Stamm-Prioritäten und Weimar-Geraer Stamm-Prioritäten Bruchtheile eines Procents angezogen. Der Rentenmarkt war fest, aber still. Serben avancirten ½ pCt. und die übrigen Werthe ⅛ bis ¼ pCt. Ein recht lebhaftes Geschäft entwickelte sich wieder auf dem speculativen Montanmarkt, wo die Stimmung auch heute eine feste war. Indessen konnten die gestrigen höchsten Course nicht voll behauptet werden. Nur Dortmunder Union-Stammprioritäten erzielten einen höheren Cours. Cassawerthe waren meist schwächer. Es verloren Aachen-Hoengen 4½ pCt., Caroline bei Offleben 1,65, Marienhütte bei Kotzenau 1 pCt. und Rheinische Stahlwerke 1 pCt. Höher waren Inowrazlaw-Steinsalzbergwerk 1½ pCt., Borussia 0,65 pCt. und Phoenix 0,60 pCt. Unter den übrigen Industriewerthen avancirten schlesische Cement 1¾ pCt. Die anderen schles. Werthe blieben fast unverändert.

Berlin, 10. Novbr. **Productenbörse.** Trotz der höheren Newyorker Preisnotirungen und der besseren aus England gemeldeten Stimmungsberichte verkehrte die hiesige Getreidebörse in entschieden matter Stimmung. Die flaueren österreichisch-ungarischen Nachrichten und die Muthlosigkeit unserer Platzspeculation lassen einen regeren Verkehr nicht aufkommen. Heute sind wieder einige grössere Posten Roggen von Königsberg à 101 und à 100½ M. cif Stettin per prompte Abladung angekauft worden, während die anderen Ostseehäfen gleichfalls mit starken Waarenofferten im Markte waren. — Weizen verlor eine, Roggen und Hafer je eine halbe Mark im Preise. — Rüböl wurde nur sehr wenig gehandelt, und Spiritus blieb Anfangs in Folge anhaltenden Bedarfs unserer Spritfabrikanten besser bezahlt. Schliesslich schwächte sich jedoch auch dieser Artikel wieder ab.

Paris, 10. Nov. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, 39,00 bis 39,25, weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. November 46,25, per December 46,75, per Januar-April 47,75, per März-Juni 48,25.

London, 10. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rüben-Rohzucker 14⅜. Centrifugal Cuba —. Fest.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Köln, 10. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 55, per März 17, 10, Roggen loco —, per November 13, 60, per März 13, 90, Rüböl loco 29, —, per Mai 25, 20. Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 10. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 154—156. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 142—146, Süd-Russischer loco ruhig, 103—106. Rüböl ruhig, loco 46½. Spiritus still, per November 28½, per Decbr.-Januar 28¼, per Januar-Febr. 28, per April-Mai 28. — Wetter: Schön.

Berlin, 10. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 90	99 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 30	91 70
Gotthard-Bahn	— —	105 20
Warschau-Wien	205 20	205 50
Lübeck-Büchen	162 70	163 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	66 60	66 70
Ostpreuss. Südbahn	121 70	122 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 90	82 60
do. Wechslerbank	96 —	95 80
Deutsche Bank	147 —	146 50
Disc.-Commanditult.	191 70	191 20
Oest. Credit-Anstalt	458 —	456 —
Schles. Bankverein	101 60	101 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	94 50	94 50
do. Eisnb.-Wagenb.	109 60	109 50
do. verein. Oelfabr.	58 —	58 10
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 50	93 20
Schlesischer Cement	130 25	129 —
Bresl. Pferdebahn	140 70	140 70
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	93 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 10	130 40
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	101 80	101 70
Donnersmarckhütte	29 70	29 25
Dortm. Union St.-Pr.	51 60	50 50
Laurahütte	86 40	86 50
do. 4½% Oblig.	100 50	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	111 20	112 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	30 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	109 —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Inowrazl. Steinsalz.	23 —	21 70
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 20	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 70	134 70
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 90	103 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 20

Cours vom	10.	9.
Posener Pfandbriefe	100 70	100 70
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	98 60	99 —
do. do. S. II	97 —	96 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 70	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	97 80	97 70
do. 4½%	101 70	101 70
do. 4½% 1879	104 70	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 50	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	57 60	57 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 90	— —
Oest. 4% Goldrente	88 30	88 40
do. 4⅕% Papierr.	66 60	66 50
do 4⅕% Silberr.	66 70	66 70
do. 1860er Loose	116 30	116 50
Poln. 5% Pfandbr.	60 20	60 10
do. Liqu.-Pfandb.	55 10	55 10
Rum. 5% Staats-Obl.	92 30	92 40
do. 6% do. do.	103 10	103 10
Russ. 1880er Anleihe	80 80	80 50
do. 1884er do.	95 70	95 40
do. Orient-Anl. II.	60 —	59 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 60	91 20
do. 1883er Goldr.	109 20	109 —
Türk. Consols conv.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	87 —	87 —
do. Loose	31 70	31 40
Ung. 4% Goldrente	79 10	78 80
do. Papierrente	73 10	73 —
Serbische Rente	78 30	78 —
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 10	162 15
Russ. Bankn. 100 SR.	200 10	199 60
do. per ult.	199 70	199 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 80	161 90
do. 100 Fl. 2 M.	160 90	161 —
Warschau 100 SR 8 T.	199 90	199 20

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 10. November, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit. ult.	459 —	457 50	Gotthard ult.	105 25	105 25
Disc.-Command. ult.	191 87	191 37	Ungar. Goldrente ult.	78 87	78 75
Franzosen ult.	440 —	440 50	Mainz-Ludwigshaf.	99 87	99 62
Lombarden ult.	212 50	211 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 62	80 25
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25	Italiener ult.	94 75	94 62
Lübeck-Büchen ult.	163 62	162 75	Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	59 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —	Laurahütte ult.	86 12	87 —
			Galizier ult.	92 50	92 —
Marienb.-Mlawka ult	59 87	59 62	Russ. Banknoten ult.	200 —	199 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 —	97 —	Neueste Russ. Anl.	95 37	94 87
Serben	78 12	77 75			

Berlin, 10. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Matter.		
Novbr.-Decbr.	158 75	159 —	Novbr.-Decbr.	45 50	45 80
April-Mai	165 75	166 —	April-Mai	46 50	46 90
Roggen. Verflauend.					
Novbr.-Decbr.	134 —	134 25	Spiritus. Fester.		
April-Mai	139 —	140 —	loco	37 70	37 50
Mai-Juni	139 75	140 75	Novbr.-Decbr.	37 60	37 40
Hafer.			April-Mai	39 40	39 30
Novbr.-Decbr.	125 50	125 50	Mai-Juni	39 60	39 50
April-Mai	132 50	132 75			

Stettin, 10. November, — Uhr — Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Novbr.-Decbr.	153 50	153 —	Novbr.-Decbr.	45 —	45 —
April-Mai	164 50	164 —	April-Mai	46 50	46 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	131 —	131 —	loco	36 20	36 30
April-Mai	137 —	137 —	Novbr.-Decbr.	36 20	36 30
			Decbr.-Januar	36 20	36 30
Petroleum.			April-Mai	38 30	38 30
loco	8 40	8 40			

Wien, 10. November. [Schluss-Course] Ruhig.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 —	97 72
Credit-Actien	282 20	281 30	Papierrente	82 45	82 17
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	82 90	82 45
Anglo	— —	— —	London	125 75	125 80
St.-Eis.-A.-Cert.	271 70	271 30	Oesterr. Goldrente	109 —	109 10
Lomb. Eisenb.	130 25	129 25	Ungar. Papierrente.	90 55	90 50
Galizier	227 25	226 25	Elbthalbahn	143 —	142 —
Napoleonsd'or.	9 98½	9 98½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 80	61 85	Wiener Bankverein	— —	— 25

Paris, 10. Novbr. 3% Rente 79, 90. Neueste Anleihe 1872 107, 97. Italiener 95, 92. Staatsbahn 552, 50. Lombarden —, —. Ruhig.

Paris, 10. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10	9.
3proc. Rente	79 87	79 90	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	81 57	81 55	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 02	108 05	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95 97	95 95	Goldrente, österr.	88⅛	88½
Oesterr. St.-E.-A.	553 75	551 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	270 —	270 —	do. ungar. 4pCt.	79 68	79 68
Türken neue cons.	14 10	14 12	1877er Russen	— —	100 50

London, 10. November. Consols 100, 07. 1873er Russen 95⅛. Wetter: Regen.

London, 10. Nov., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl., Bankeinzahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Consols	100⅝	100⅜	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	103¾	103½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95⅛	95⅛	Ungar. Goldr. 4proc.	79¼	79 —
Lombarden	10¾	10 13	Oesterr. Goldrente	87 —	87 —
5proc. Russen de 1871	94 —	93½	Berlin	20 52	— —
5proc. Russen de 1872	93½	93 —	Hamburg 3 Monat	20 52	— —
5proc. Russen de 1873	95⅜	94⅞	Frankfurt a. M.	20 52	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 72½	— —
Türk. Anl., convert.	14 —	14 —	Paris	25 40	— —
Unificirte Egypter	63⅛	62⅞	Petersburg	23¼	— —

Frankfurt a. M., 10. Novbr. Italien 100 Lire k. S. 80,30 bez. Gd.

Frankfurt a. M., 10. November. Mittags. Credit-Actien 227, 37. Staatsbahn 219, 87. Galizier 183, 87. Fest.

Amsterdam, 10. Novbr. [Schlussbericht.] Weizen per November —, —, per März 138, —. — Roggen per Mai —, per Juni —.

Paris, 10. Novbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 21, 10, per December 21, 40, per Januar-April 22, 30, per März-Juni 23, —. — Mehl träge, per November 47, 30, per December 47, 75, per Januar-April 49, —, per März-Juni 50, —. — Rüböl fest, per November 60, —, per December 60, 50, per Januar-April 62, 25, per März-Juni 63, 25. — Spiritus fest, per November 46, —, per December 46, 75, per Januar-April 48, —, per Mai-August 49, —. — Wetter: Nebel.

Paris, 10. Novbr. Rohzucker loco 39—39,25.

London, 10. Novbr. Havannazucker 16 nominell.

Liverpool, 10. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Glasgow, 10. Novbr. Roheisen 41, 7½.

Abendbörsen.

Wien, 10. Novbr., 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 281, 70. Ungar. Credit 286, —. Staatsbahn 271, 70. Lombarden 129, 75. Galizier 227, 30. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 97, 87. Elbthalbahn 142, 25. Schwach.

Frankfurt a. M., 10. November, 6 Uhr 50 Min. Creditactien 227, 62. Staatsbahn 219, 37. Lombarden 105, —. Mainzer —, —. Gotthardt 105, 12. Fest.

Hamburg, 10. Novbr., 8 Uhr 45 Min. Credit-Actien 227, —, 1884 Russen 90½, Russische Noten 199, 75. Tendenz: Schwach.

Marktberichte.

Trautenau, 9. November. [Garnmarkt.] Der heutige Markt ist wohl genügend besucht, in der Tendenz ist er jedoch nicht verschieden von seinen Vorgängern. Der hohen Rohmaterialspreise wegen können Spinner den Käufern nicht entgegen kommen, welche nur zu niedrigeren Preisen ihren Bedarf decken. In Folge dessen beiderseits Zurückhaltung und schwerer Umsatz. Man notirt: Towgarne Nr. 14 mit 51—55, Nr. 20 mit 42—44, Nr. 30 mit 37—39; Linegarne Nr. 40 mit 33—36, Nr. 50 mit 31—34, Nr. 55—70 mit 30—34 Fl. per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert. Abgegangen den 7. Novbr. Dampfer „Wilhelm“ mit Ladung und 2 Schleppkähnen.

Erwartet wird

Dampfer „Martha“ Schiffer G. Sperling, Petroleum.
„ O. Schreck, Roheisen.
„ Ad. Radlich, Roheisen und Güter und leeren Kahn.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

(Pos. Ztg.) **Grätz**, 5. November. [Das 50jährige Amtsjubiläum des Superintendenten Fischer] wurde gestern hier festlich begangen. Programmmäßig wurde der Festtag durch eine Morgenmusik der Capelle des 2. Leibhusaren-Regiments aus Posen eingeleitet. Von 9½ bis 11 Uhr blies dieselbe Capelle Choräle vom Thurme herab, während welcher Zeit zahlreiche Privatpersonen dem Jubilar ihre Glückwünsche in seiner Wohnung darbrachten. Nach einer einstündigen Ruhepause erschienen um 12 Uhr aus Posen die Herren Consistorial-Präsident v. d. Gröben, Consistorialrath Reichard und Medicinalrath Dr. Rehfeld, während sich die Geistlichkeit der Diöcese und der Nachbarkreise, unter ihnen Superintendent Zehn aus Posen und Böttcher aus Neutomischel, ferner die Herren Landräthe Klapp aus Neutomischel und v. Unruhe-Bomst aus Wollstein, die beiden Kreis-Schulinspectoren Dr. Förster aus Neutomischel und Casper von hier, die Vertreter der Stadt, sowie der Kirchengemeinde im Pfarrhause versammelten. Consistorial-Präsident von der Gröben sprach in Gegenwart dieser Versammlung dem Jubilar den Dank der kirchlichen Oberbehörde für seine langjährigen Dienste aus und überreichte den ihm in Anerkennung dessen von Sr. Majestät dem Kaiser gnädigst verliehenen Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und der Jahreszahl 50. Hiernach begab sich der Festzug in die schön geschmückte Kirche zum Festgottesdienst. Nach einleitendem Gesange hielt der am gestrigen Tage zum Nachfolger des Jubilars als Superintendent der Diöcese Wollstein ernannte bisherige Oberpfarrer Möllinger aus Wollstein die Liturgie, während Consistorialrath Reichard die Festpredigt hielt. Nach beendigtem Gottesdienste, dessen liturgischer Theil durch Aufführung des 147. Psalms, vorgetragen vom hiesigen gemischten Gesangverein, verherrlicht worden war, fand sodann im Pfarrhause die Beglückwünschung des Jubilars durch die verschiedenen Körperschaften statt. Die Vertreter der Stadt überreichten ihm dabei einen künstlerisch ausgeführten Ehrenbürgerbrief, der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung eine Urkunde, wonach dem Jubilar eine reiche und vollständige neue Zimmereinrichtung in Posen überwiesen wurde. Abgeordnete der Lehrer der Diöcese brachten einen schönen Kronleuchter und ein Schlafsopha, die Geistlichkeit schenkte einen prachtvollen Kupferstich, Christus und die Jünger auf dem Wege nach Emaus darstellend, die Mitglieder der Kreissynode überreichten eine kostbare, gediegene Stutzuhr, und so manches andere sinnige Geschenk ging dem Jubilar aus Privatkreisen zu. Den Schluß des Tages bildete ein in Kutzner's Hotel veranstaltetes, zahlreich besuchtes Diner.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nr. 39 der **„Industrie-Blätter“**. Wochenschrift für gemeinnützige Erfindungen und Fortschritte in Gewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege. Herausgegeben von Dr. E. Jacobsen (R. Gärtner's Verlag, Berlin) enthält u. a. Folgendes: Das mikroskopische Gefüge von Eisen und Stahl. (Schluß). — Ozokerit oder Mineralwachs. — Zur Hebung des Exports. — Ueber das Reinigen von feinfarbigen, empfindlichen und namentlich gestickten Stoffen, Teppichen rc. — Brüniren von Gewehrläufen. — Guimarae's Taschenbatterie für elektrische Juwelen u. dergl. — Futter-Conservirung. — Zink im Trinkwasser. — Deutsche Reichs-Patente. — U. A. m.

Deutsche Encyklopädie. In dem großen aus neun selbstständigen Einzelarbeiten bestehenden Artikel Egypten verbreitet sich der bekannte Egyptologe Ludwig Stern nicht nur mit bewährtem Geschick über das Alterthum dieses von jeher die Theilnahme erweckenden Landes, sodann entwirft auch ein treffliches Bild des heutigen Egypten: selbst den dunklen Gang der neuesten Geschichte weiß er so lichtvoll zu beleuchten, daß sich kaum irgendwo ein praktischerer Leitfaden für diejenigen finden möchte, welche der Lösung der vielen verworrenen Beziehungen, in denen Egypten zu Asien und Europa steht, Aufmerksamkeit schenken. Dabei ist der eingeschaltete militärische Artikel über die Feldzüge der Engländer als eine werthvolle Zugabe zu betrachten. Besonderen Hinweis verdienen nebst vielen anderen die Artikel über die Platonische Akademie vom Altmeister Westphal, die scharf umrissene Charakteristik der Aksakoff, die durch Klarheit sich auszeichnende Beschreibung des Accumulators von Professor Ernst in Stuttgart, die eingehende Beurtheilung des berühmten Rechtsphilosophen H. Ahrens durch Professor Merkel in Straßburg rc. Im fünften Hefte sodann werden viele Leser in dem umfänglichen Doppelartikel Actie zum Theil ganz neues Material über den ebenso wichtigen wie schwierigen Gegenstand finden. Die Alabama-Frage erörtert eine der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete, Heinrich Geffcken rc. Unter verschiedenen historischen Beiträgen findet sich ein solcher von Leopold von Ranke über Alexanders des Großen weltgeschichtliche Bedeutung. — Die Ausstattung entspricht der ersten Ankündigung. Nur wo das wissenschaftliche Bedürfniß es bedingte, wurden Bilder im Texte beigefügt.

Allgemeine Weltgeschichte. Von Ferdinand Justi, Th. Flathe, G. F. Hertzberg, von Pflugk-Harttung, M. Philippson. Mit circa 2000 authentischen, culturhistorischen Abbildungen. (Verlag von G. Grote in Berlin.) — Mit Lieferung 23 hat der dritte Band „Geschichte der Römer im Alterthum“ von Professor Dr. G. F. Hertzberg begonnen. Bereits mehrfach haben wir auf die Vorzüge dieser neuen, volksthümlichen Weltgeschichte hingewiesen und ihre eigenartige Anlage, von anderen, ähnlichen Unternehmungen wesentlich verschieden, hervorgehoben.

Praktische Harmonielehre in 54 Aufgaben ... systematisch-methodisch dargestellt von Ludwig Bußler. Berlin, Verlag von Carl Gabel. Das mit anerkennenswerther Gründlichkeit unter Benutzung aller Hilfsmittel der modernen Pädagogik geschriebene Werk enthält eine gedrängte, aber erschöpfende Darstellung der Harmonielehre von den ersten Anfängen (tonischer Dreiklang) bis zu den complicirtesten Accordverbindungen. Jeder der 54 Aufgaben sind zahlreiche, mit großer Sorgfalt ausgewählte Uebungsbeispiele beigegeben. Der Werth dieser Beispiele wird dadurch wesentlich erhöht, daß dem Lernenden nicht nur, wie es in den meisten Harmonielehren üblich ist, bezifferte, Bässe unterbreitet werden, zu welchen er die Melodie und die Mittelstimmen zu suchen hat, sondern daß auch eine reiche Auswahl prägnanter Melodien gegeben ist, denen die entsprechenden Unterstimmen hinzuzufügen sind. ⁂

Friedrich Dernburg, **Berliner Geschichten** (Berlin, Verlag von Julius Springer). Unter diesem Titel hat Friedrich Dernburg, Chef-Redacteur der „Nationalzeitung“, eine Anzahl seiner Skizzen aus dem Berliner Leben erscheinen lassen; mit meisterhafter Schärfe sind die einzelnen Charaktere und Typen gezeichnet, so daß man sie handelnd vor sich zu sehen glaubt. In allen den Berliner Geschichten bildet ein Journalist Schlipphacke den Mittelpunkt einer stellenweis sehr bewegten Handlung; Dernburg ist augenscheinlich von dem Bestreben geleitet gewesen, nachweisen zu wollen, daß ein Berliner Reporter an Findigkeit und Fixigkeit eine große Dosis besitzen muß. Wie es heißt, hat ein bekannter Journalist ihm hierbei als Modell gedient. Die Dernburg'sche Schreibweise ist anerkanntermaßen eine ungemein prickelnde und anziehende, so daß Jeder nur mit Vergnügen das auch recht vortheilhaft ausgestattete Buch lesen wird.

Vom Standesamte. 10. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wuttke**, Aug., Zimmermann, ev., Schulgasse 14, **Tscheike**, Maria, k., ebenda. — **Hippe**, Theobald, Stadtreisender, ev., Kl. Groscheng. 23, **Bernert**, Emma, k., N Graupenstr. 2. — **Schlebitz**, Friedrich, Tischler, k., Stockgasse 18, **Leuschner**, Klara, ev., ebenda. — **Blühmel**, Gustav, Schlosser, ev., Vorwerksstr. 40, **Behschnitt**, Emma, ev., Weißgerberstraße 4.

Standesamt II. **Reisewitz**, Friedrich, Rangirer, ev., Sedanstraße 33, **Wuttke**, Anna, ev., ebenda. — **Durdis**, Heinrich, Schuhm., ev., Ohlau-Ufer 9, **Gärtig**, Aug., ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Berger**, Louis, Kgl. Eisenb.-Güter-Exped.-Vorst. a. D., 56 J. — **Schaube**, Caroline, geb. Reichelt, Bahnarbeiterfrau, 62 J. — **Jokwig**, Veronika, geb. Danke, Maurergesellenfrau, 43 J. — **Boy**, Emilie, geb. Rau, Schneidermeisterfrau, 36 J. — **Spillmann**, Paul, S. d. Conditors Franz, 1 St. — **Wenzel**, Hedwig, T. d. Maurers Josef, 1 J. — **Martin**, Martha, T. d. Korbmachermstrs. Carl, 5 J. — **Werner**, Auguste, Putzmacherin, 49 J. — **Hegelin**, Paul, Harmonikaspieler, 31 J. — **Seidel**, Georg, S. d. Schneidermstrs. Herm., 1 J. — **Ziron**, Rosina, geb. Seeliger, Schlosserfrau, 42 J. — **Pluntke**, Caroline, geb. Grein, Schlosserfrau, 43 J. — **Tietze**, Anna, geb. Modler, Arbeiterfrau, 53 J. — **Stalitwe**, Herm., Oelstreicher, 26 J. — **Vogt**, Paul, S. d. Maurers Wilhelm, 2 J. — **Winkler**, Fritz, S. d. Gelbgießers Richard, 3 M.

Standesamt II. **Reball**, todtgeb. T. d. Bahnarb Heinrich. — **Schade**, Emilie, Maschinenstrickerin, 19 J. — **Rother**, Helene, T. d. Maurers Joh., 1 T. — **Berndt**, todtgeb. T. d. Erbsaß Gottfried. — **Schubert**, Josef, Gesindevermiether, 26 J. — **Arlt**, August, S. d. Schuldieners August, 10 T. — **Becker**, Bertha, Arbeiterin, 18 J. — **Kade**, Edwin, Notar, 57 J. — **Dyhr**, Gustav, S. d. Rangirers Wilh., 6 W. — **Kluge**, Margarethe, geb. Krause, Schlosserfrau, 30 J. — **Lindner**, Ida, T. d. Arb. August, 1 J. — **Baron**, Josef, S. d. Nachtwachtmanns Joh., 9 T. — **Knetsch**, Carl, S. d. Stuckateurs Carl, 11 M. — **Welz**, Theresia, geb. Nidworack, Brauermstrwwe., 77 J. — **Kuntze**, Paul, S. d. Arbeiters Robert, 5 M.

Im Staatsbahn-Güter-Tarif für die Bezirke Köln (rechtsrheinisch)—Breslau, Seite 43, beträgt die Entfernung für die Relation Breslau N.-M. bezw. Freiburger Bhf.—Lüdinghausen 796 anstatt 795 km.

Die durch die Berichtigung eintretenden Erhöhungen erhalten Gültigkeit vom 1. Januar 1886 ab. [2814]

Breslau, den 9. November 1885.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Im Staatsbahn-Gütertarif für die Bezirke Köln (linksrh.)—Breslau, Seite 231, beträgt der Frachtsatz des Ausnahmetarifs 1A und B. für Holz auf eine Entfernung von 857 km „2,69 M." nicht „9,69 M."

Breslau, den 8. November 1885. [2815]

Königl. Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Gemäß § 16 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 scheiden mit dem Schlusse dieses Jahres folgende Mitglieder aus unserer Handelskammer aus:

Commerzienrath **Hegenscheidt** im Wahlkreise Gleiwitz,
Generaldirector **Erbs** „ „ Beuthen OS.,
Hauptmann a. D. **Schimmelfennig** „ „ „
Stadtrath **Zerkowski** „ „ „
Domänenrath **Klewitz** „ „ Cosel,
Bankier **A. Jarislowsky** „ „ Kattowitz,
Kaufmann **C. Kaisig** „ „ „
Bankier **E. Sachs** „ „ „
Kaufmann **Fritz Hoffmann** „ „ Neisse,
Commerzienrath **E. Münzer** „ „ Oppeln,
Fabrikdirector **C. v. Prondzynski** „ „ „

Außerdem haben im Laufe des Jahres folgende Mitglieder ihr Mandat niedergelegt:

Bankdirector **Fischer** im Wahlkreise Beuthen OS.
Kaufmann **Laqua** „ „ Falkenberg und Grottkau.
Kaufmann **J. Mahlich** „ „ Neisse.

An Stelle dieser Mitglieder sind vor Schluß des Jahres Neuwahlen vorzunehmen, deren Termine wir noch bekanntgeben werden. Die Listen der Wahlberechtigten werden vom 13. bis 23. November im Königlichen Landrathsamte des betreffenden Wahlkreises öffentlich zu Einsicht ausliegen. Einwendungen gegen die Wählerliste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung bis nach Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen. Die Klage gegen Entscheidungen der Handelskammer findet nach § 135 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 innerhalb zwei Wochen bei dem Bezirksausschusse statt. [2799]

Oppeln, 4. November 1885.

Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.

Heinrich Doms. **W. Hegenscheidt.**

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Augusta** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Bernhard** aus Berlin beehren sich anzuzeigen
M. Sieradzky und Frau,
Reuschestr. 14.
Breslau, November 1885.

Augusta Sieradzky,
Siegfried Bernhard,
Verlobte. [7237]
Breslau. Berlin.

Die Verlobung ihrer Tochter **Nanny** mit Herrn **Isak Brauer** erlauben sich ganz ergebenst anzuzeigen [5967]
A. Weißler nebst Frau, geb. **Berger.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Nanny Weißler,
Isak Brauer.
Zawisz, Ober-Lazisk,
im November 1885.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Schlossermeister Herrn **Carl Brömstrup** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 4. November 1885.
Adolph Funcke und Frau **Anna,** geb. **Franke.**

Margarete Funcke,
Carl Brömstrup,
Verlobte. [2818]

Ring 47 Naschmarktseite — Gebr. Taterka — Ring 47 Naschmarktseite



Inventur-Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Inventur haben wir beschlossen, unser sehr reichhaltiges Lager fertiger [5959]

Herren- und Knaben-Garderobe

gänzlich zu räumen, und haben mit Rücksicht hierauf unsere Preise **ganz bedeutend** herabgesetzt: Wir geben **unter Garantie reellster Waare** im Ausverkauf:

Hochfeine Eskimo-, Floconné- und Diagonal-Winter-Paletots

à	**36**	**40**	**45**	**52**	**60**	Mark.
früher	45	50	60	66	75	"

Herbst- und Winter-Garnituren (Jaquet, Beinkleid, Weste)

	33	**38**	**43**	**50**	Mark.
früher	45	54	60	66	"

Salon-Anzüge, Kaiser-Mäntel, Schlafröcke ☛ **erstaunlich billig.**

Knaben-Anzüge

	6	**8**	**11**	**15**	Mark.
früher	10	12	16	21	"

Paletots für Knaben

	6	**8**	**10**	**13**	**16**	**20**	Mark.
früher	10	12	15	18	21	26	"

" für Jünglinge

	18	**22**	**25**	**30**	**31**	Mark.
früher	24	28	32	36	40	"

Hierdurch beehre ich mich, die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Königlichen Assistenzarzt im 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18 Herrn **Dr. Ewald Brandt** in Gleiwitz ergebenst anzuzeigen. [5996]
Breslau, den 10. November 1885.
Benno Milch, Königlicher Commissionsrath.

Anna Milch,
Dr. Ewald Brandt,
Assistenzarzt im 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18,
Verlobte.
Breslau. Gleiwitz.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [7267]
David Berger u. Frau, **Rosa,** geb. **Golinsky.**
Sohrau OS., 8. Novbr. 1885.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen hocherfreut an [7240]
Edmund Böhm und Frau **Rosette,** geb. **Böhm.**
Berlin.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Geburt eines Knaben zeigen an
Georg Haußmann und Frau.
Ratibor, den 10. November 1885.

Heut entschlief nach kurzem Leiden unser geliebtes Kind [5970]
Georg
im zarten Alter von 8 Monaten.
Dies zeigen betrübt an
J. Hausdorff und Frau, geb. **Kassel.**
Löwenberg i. Schl., den 9. November 1885.

Heute Nachmittag $3^1/_2$ Uhr verschied nach langem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Simon Schnell,

im Alter von $60^1/_4$ Jahren. [5983]
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oppeln, Breslau, Ratibor, Beuthen OS., Wien, den 9. November 1885.
Beerdigung: Mittwoch, den 11. d., Nachmittag $2^1/_2$ Uhr.

Am heutigen Tage verschied nach schweren Leiden
der Kaufmann
Herr S. Schnell.

Der Verstorbene gehörte einige zwanzig Jahre hindurch ununterbrochen der hiesigen Gemeinde-Vertretung an und hat die Interessen der Gemeinde nach jeder Richtung hin zu wahren und zu fördern gesucht. [5963]
Ein bleibendes Andenken ist ihm gesichert.
Oppeln, den 9. November 1885.
Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der israelitischen Gemeinde.

Nach langem Leiden verschied heute der Kaufmann
Herr S. Schnell.

Der Verstorbene gehörte als Vorstands-Mitglied dem unterzeichneten Vereine viele Jahre an, und hat mit Hintenansetzung seiner eigenen Interessen segensreich für denselben gewirkt.
Wir beklagen den Verlust und werden dem Dahingeschiedenen ein dauerndes Andenken bewahren. [5966]
Oppeln, den 9. November 1885.
Der Vorstand des Leichenbestattungs- und Beerdigungs-Vereins der Synagogen-Gemeinde zu Oppeln.

Heute starb nach längeren Leiden unser Vereins-Director
Herr Kaufmann S. Schnell.

Der Verstorbene, welcher lange Jahre hindurch dem Vorstande unseres Vereins angehörte, hat durch die Biederkeit seines Charakters sich unser volles Vertrauen und unsere Sympathien erworben. Sein Andenken wird in unserem Vereine stets in Ehren fortleben. [5975]
Oppeln, den 9. November 1885.
Der Vorstand und Verwaltungsrath des Vorschuss-Vereins, eingetragene Genossenschaft.

Am 9. d. M. verschied nach längerem Leiden unser geliebter, theurer Bruder und Onkel,
der Königliche Notar, Justizrath
Edwin Kade.

Dies zeigen tiefbetrübt an [6000]
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 12. d., 3 Uhr, vom Trauerhause, Feldstr. 5, nach dem Militär-Kirchhof statt.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme nach dem Hinscheiden und bei der Beerdigung ihrer unvergesslichen Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, [7274]
Frau Johanna Friedlaender,
geb. Goldschmidt,
sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus
Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir bei dem Tode meines lieben Mannes in so reichem Maasse zu Theil geworden sind, sage ich meinen innigsten Dank.
Breslau, den 10. November 1885. [7242]
Elisabet Reinhardt, geb. Fickert.

Für die vielfachen Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres guten Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Particuliers
Adolf Zeisig,
zu Theil wurden, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
Breslau, den 10. November 1885. [5978]
Die Hinterbliebenen.

Außerordentlich günstige Gelegenheit!
☛ Einige Partien ☚
echt Brüsseler-, Tournay- u. Tapestry-Salon-Teppiche, Sopha- u. Bettvorlagen in modernen Stylmustern zu beispiellos billigen Preisen.
Nouveautés in Rollen zum **Zimmerbelag** sind eingetroffen.
Linoleum (Korkteppich), glatt, I. Qual., schon zu 3 M. pro Qu.-Meter.
Echte Smyrna-Teppiche in jeder Größe zu den **solidesten** Preisen.
Korte & Co., Ring 45, 1. Etage,
Teppichfabrik-Lager in Breslau. [5355]

Nachruf
für
Herrn Max Alexander.

Während sie in ihrer Weise
Dir geschmückt des Hauses Herd,
Weil Dein Blick nach langer Reise
Schon der Heimath zugekehrt;
Was Gesunde nur erfreuet,
Was dem Kranken wohl kann thun,
Hat die Schwester Dir besorget,
Daß Du hier nun kannst ausruh'n.
Ja, Du ruhest nun in Frieden,
Doch nicht so war es gemeint,
Hehre Freud' hat sich gewandelt
Und im Schmerz sind nun vereint
Bruder, Schwester, Weib und Kinder,
Und 'ne treue Freundes-Schaar,
Alle trauern um Dich heute,
Die umringen Deine Bahr'! —
Edel warst Du, treu und groß Dein Herz,
Dieses ist der Trost im bittern Schmerz.
[7247]
Jeannette Breslauer.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unserer guten Mutter und Schwiegermutter, verw. Frau **Anna Kunisch,** geb. **Hennig,** sagen unseren tiefgefühltesten Dank.
Breslau, den 10. November 1885.
Eugen Schumacher und Frau **Katharina,** geb. **Kunisch.**

X. X. **Brief liegt Hauptpost.**

Niemand weiss davon.

J. Or. R. Y. z. Fr. 11. XI. $6^1/_2$. C. ⊠ IV.

P. J. O. 3. W. d. 13. XI. 7. R. ⊠ V. u. Br. M.

⏏ den 13. XI. Abds. $6^1/_2$ Uhr B. in VII.

⊠ Mont. d. 13. XI. Ab. 7 Uhr Be. A. Whl. u. R. in IV.

J. O. O. F. Morse □. 11. XI. A. $8^1/_2$ V. [2808]

[2796] **Warnung!**

Da die auf Betrug des Publikums berechn. Nachahmungen unserer bewährten **Rundschrift - Federn und Hefte** immer dreister auftreten, so halten wir es für unsere Pflicht, vor deren Ankauf ausdrückl. zu warnen u. darauf aufmerksam zu machen, dass die **echten** Rundschrift-F. d. Namen ihres Erfinders „F. SOENNECKEN" tragen.
F. Soennecken's Verlag, Bonn.

Am 14. November, Abends $7^1/_4$ Uhr, in Liebich's Saal:
Concert von
Christine Nilsson,
unter Mitwirkung der Kammervirtuosin
Fräulein **Eugenie Menter** (Clavier)
und des Stockholmer Tenoristen
Herrn **Bjoerkston.**
Nummerirte Billets à 10, 8, 6, 4 M., Stehplätze à 3 M. in der **Schletter'schen** Buch- und Musikalien-Handlung **Franck & Weigert** in Breslau, 16—18 Schweidnitzerstrasse. [5986]
☛ **Alle reservirten und bis heute, Mittwoch Abend, nicht abgeholten Billets müssen, der grossen Nachfrage wegen, anderweitig vergeben werden.**

Specialität: **Herren-Wäsche.**



Directe Bezugsquelle ab Fabrik für Jedermann.
Ich gebe meine Waaren nur direct an den Consumenten, lasse nicht reisen und entlaste daher die Waaren von Nutzen und Spesen der Zwischenhändler, sowie der hohen Reisespesen. [5955]
Ausführlicher Preis-Courant nebst Anleitung zum Maassnehmen wird auf Verlangen auch nach der Provinz an Jedermann gratis und franco versandt.
J. Herold's
Erste Wiener Wäsche-Fabrik,
☛ **Breslau, Nr. 1, Oderstrasse Nr. 1,** ☚
das 2. Haus vom Ringe rechts.

Morgenkleider,
Matinées (in Flanell), **Unterröcke, Tricot-Taillen** (mit Futter), **Corsets** 2c. in **größter Auswahl zu billigsten Preisen.**
5991 **Adolf Zernik,** Schweidnitzerstraße 37, 1. Et., vis-à-vis Erich & Carl Schneider.

Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Menükarten, Visitenkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Papierhandlung und Druckerei. [5541]

Ein Fabrikgrundstück

in **Neusalz a. d. Oder, an der Freiburger Bahn,** vis-à-vis der Güter-Expedition gelegen, von zwei Morgen Fläche, eventuell auch mehr, mit 2 Zufuhrwegen und Gartenanlagen, bebaut

a. **mit einem zweistöckigen Wohnhause mit zwei herrschaftlichen Wohnungen, Souterrain-Räumen und Stallgebäuden;**
b. **einem massiven, zweistöckigen Fabrikgebäude mit 2 Sälen, jeder 109 Qu.-Meter, und 1 kleineren Comptoir, sowie Bodenräumen,**

steht zum Verkauf, eventuell im Ganzen oder getheilt vom 1. Januar k. J. ab zur Vermiethung. Verkaufspreis 33000 Mark bei 1/3 Anzahlung.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer
[2812] **A. T. Jaekel,** in **Neusalz a. d. Oder.**

Eine Villa

m. groß. Garten u. herrl. Aussicht ist sof. preiswerth unt. gst. Bedg. **zu verkaufen.** Off. unter Z. W. Crossen a. O. postlgd. erb. [2811]

In einer Mittelstadt Niederschlesiens suche ich ein **Grundstück,** bestehend aus Wohnhaus, großen Remisen u. Hofraum, sowie Stallung **zu kaufen.** Offerten werden von Selbstverkäufern unter N. 100 mit genauen Angaben an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7248]

Das in der Nähe des Hafenbassins Danzigs belegene **Eisenwalzwerk „Marienhütte"** ist entweder, wie es liegt, mit Grund und Gebäuden zu verkaufen oder Inhaber sind auch bereit, die vollständige, großartige maschinelle Einrichtung mit fein und grob Walzenstraße gesondert bei Gewährung ausreichender Abräumungs-Frist abzugeben. Reflectanten erfahren bereitwilligst Näheres durch [6796]

Js. H. Rehtz & Co.,
Danzig.

Ein gutes, gangbares

Colonialwaaren-Geschäft

in einer Provinzialstadt **Schlesiens** wird von einem jungen strebsamen Kaufmann pr. sofort oder später **zu kaufen gesucht.** Selbiger verfügt über ein disponibles Capital von 4—5000 M. Diesbezügl. Off. wolle man gefl. an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse in Breslau** unt. Chiffre P. 11 einsenden. 2813

Ein sehr gut gehendes

Tuch- u. Modewaaren-Geschäft

in Mittel-Schlesien ist bei **geringer oder auch ohne Anzahlung per Januar oder April**

zu verkaufen.

Gefl. Offerten erbitte an die Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 24960.** [2800]

Ein strebsamer Kaufmann mit 30- bis 40000 Mark Baar-Vermögen sucht ein nutzbringendes **Geschäft** in einer größeren Provinzial-Stadt **zu kaufen** oder sich bei einem **Producten-Geschäfte zu betheiligen.** Offerten sub B. 7 in der Expedition d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Durch den kürzlich erfolgten Tod des Inhabers einer nachweislich mit den befriedigendsten Resultaten betriebenen **Weingroßhandlung** soll dieselbe für Rechnung der Minorennen **verkauft** werden. Umsatz 130- bis 150000 Mark. Reflectanten mit entsprechender Anzahlung von 80000 bis 90000 Mark wollen ihre Bewerbung an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. R. F. 99 einsenden. [5969]

Mein in Liegnitz, Schloßplatz 3, belegenes **Weiß-, Posamentier-, Kurz- und Wollwaaren-Geschäft** beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [2754]

Max Schäfer
(J. Munser's Nachf.).

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind die **Molfenter'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons, Ulm,** Hafenbad, anerkannt das **beste** Hilfsmittel. Vorräthig in versiegelten Pergamentpacketen zu 20 und 40 Pfg. bei **Erich & Carl Schneider,** Hoflieferanten in **Breslau.** [2816]

Bordeaux-,

Rhein-, Ungar- und spanische Weine, Rum, Cognac etc.,

Reinheit garantirt

zu Originalpreisen.

Knauth & Petterka,
Reuschestr. 51. [7253]

!!**Weißbuchen- und Eichen-Material!!** ist sowohl für Faßreifen, als auch stärkeres, zu and. Fabrikszwecken, nächst der Station Zabierzów (Galizien), oder Olkusz (Russ.-Polen), zu verk. Näh. b. Eigenthümer **Heinrich v. Chrzanowski, Krakau,** Florianagasse Nr. 44. [7277]

Metallkränze.

[3413] **Perlkränze.**
Engel. — Metall-Blumenstöcke.

Grabkreuze in Holz und Eisen.

Porzellan-Bibeln.

Marmor-Denkmal,

fix u. fertig 30 Mk. m. echt Goldschrift.

Carl Stahn, Klosterstraße **1b.**

Fenster

und

Zimmer-Thüren

aus **Kiefern- und Pitch pine-Holz** liefert in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen [7192]

Emil Funcke,
Friedrichstraße 105a,
Berlin NW.

Alleinverkäufer gesucht!

Essigbilder

in gutem Zustande werden zu kaufen gesucht von [5831]
Julius Goldmann
in Kattowitz.

Pulsometer „Neuhaus"
Modell 1885.
Anerkannt beste Construction. **Grösste garantirte** Leistungsfähigkeit bei **billigstem Betriebe.** Vielfach ausgezeichnet durch **Medaillen Diplome, amtliche und Privat-Atteste.— Herabgesetzte Preise.**

Deutsch-Engl.

Pulsometer-Fabrik

M. Neuhaus, Berlin NW.
Telegr.-Adr.: **Hydro-Berlin.**

Attest: In Folge Ihres Geehrten vom 5. cr. bescheinige ich Ihnen hiermit gern, dass ich von Ihnen bis jetzt **6 Stück Pulsometer** bezogen habe.
Diese Pulsometer waren **gut** und **zweckentsprechend construirt.** Hochachtungsvoll
gez. **F. Schichau.**
Elbing, 7. Jan. 1885. [705]

Grubenhölzer!

Schöne gestreckte **Gesperre,** gesund, von 10 Meter Länge und **Grubenhölzer,** von 5 Meter aufwärts, liefert billigst unter günstigen Bedingungen waggonweise ab Rosenberg [6981]

Johann Kraliscek jun.,
Holz- und Lohhändler
in **Liptó Rosenberg** (Ober-Ungarn).

Frischgeschossene feiste Fasanen!

von den Hofjagden Sr. Majestät des Königs von Sachsen, das Paar 6 Mark, **Rehkeulen** das Stück 3, 4 bis 5 Mark empfiehlt [7236]

Derb, Kupferschmiedestr. 55.



Harzer Roller mit sehr schönen Gesangstouren à 6—9 M., hochfeine Hohlroller à 10—15 M. versendet unter Garantie lebender Ankunft per Nachnahme **Karl Boock, Freiburg a. U.,** Thüringen. [7244]

Kgl. Dom. Proskau

[2590] **Verkauf von Vollblut-Rambouillet**

Böcken.

Ratten, Mäuse 2c.

in hiesigen Grundstücken vertilge ich ganz. Bezahlung darf niemals gleich erfolgen. Nach auswärts kann ich das Material nur nebst Gebrauchs-Anweisung versenden, und zwar in Packetchen von 4 Mk. an incl. Porto. 7219

Heinrich, Kammerjäger,
Breslau, Am Rathhaus 27.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Pariserin,

w. auch f. gut engl. spricht u. gute Zeugn. bes., empf. nur z. größ. Kindern Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25. 7262

Eine geprüfte

Kindergärtnerin,

welche auch im Haushalt thätig sein muß, suche per 1. Januar 1886.
Offerten mit Angabe des Gehaltsanspruchs unter **K. 10 postlag. Quaritz** in Schles. [2803]

Französische Bonnen m. vorz. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25. [7263]

Ein junges Mädchen (mos.), welche im Colonial-, Schank- u. Vorkost-Geschäft thätig ist, wünscht anderweitig Engagement per 1sten Januar 1886. Offert. unt. M. B. 100 postlag. Ostrowo (Prov. Posen) erb.

---

1 perf. **Köch.,** m. vorz. Zeugn., z. sof. Antr. empf. **Jolki,** Freiburgerstr. 25.

---

1 ält. Mädch. f. Alles, d. gut kocht, empf. sof. **Fuchs,** Nicolaistr. 61, I.

Gesucht für Köln und Umgegend eine leistungsfähige Fabrik zur **Vertretung** in **Rohleinen** oder verwandte Artikel. Suchender verfügt über größere Lagerräume und würde event. ein **Commissionslager** übernehmen. [2775]
Offerten unter Z. 799 bef. **Rudolf Mosse, Köln.**

Ein junger Kaufmann sucht für einige Stunden **täglich Beschäftigung.** Off. unt. L. 3 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [7255]

Ein **gut empfohlener,** jung Kaufmann, namentlich auch mit der Annoncen- u. Cigarren-Branche vertr., **sucht Stell.** als **Verkäufer, Hotel-Secret., Comptoirist, Lagerist, Zeitungs-Exped. 2c.** Gefl. Off. sub M. W. hauptpostl. Görlitz erb.

Ein junger Kaufmann,

Christ, mit Gymnasialbildung, schön. Handschrift, Buchführung vertraut, [2801]

sucht Stellung

p. 1. Jan. ev. später in einem Engros- oder Fabrikgeschäft. Gefl. Offert. erb. sub H. 24970 an **Haasenstein & Vogler,** Breslau, Königsstr. 2, Ecke Schweidnitzerstraße.

Buchhaltung u. Correspondenz.

Für eine größere Stadt in Oesterr.-Schlesien wird ein tüchtiger junger Mann, der auch der englischen und französischen Correspondenz mächtig ist, als Buchhalter und Correspondent engagirt. [7257]
Offerten unter O. F. 5 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein größeres Waaren-Geschäft in Oberschlesien wird ein **tüchtiger Buchhalter und Correspondent** per Januar 1886 gesucht. [7234]
Offerten unt. Chiffre B. K. 98 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **Spitzen- u. Weißwaaren-Engros-Geschäft** wird ein in **Schlesien** durchaus eingeführter **Reisender** unter günstigen Bedingungen per Januar 1886 zu engagiren gesucht.
Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter T. 2432 an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten. [2810]

Ein tüchtiger Reisender, der zu gleicher Zeit praktischer Destillateur, kann sich per 1. Jan. 1886 melden und findet dauernd angenehme Stellung bei [5974]

Jacob Forell,
Glatz.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Decbr. event. 1. Januar **einen flotten Expedienten,** der der polnischen Sprache mächtig ist. [5911]
Gefällige Offert. unt. H. 100 postlagernd Oppeln.

Commis-Gesuch.

Für mein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** suche ich für sofort oder 1sten Januar 1886 einen **tüchtigen Commis,** welcher mein Geschäft selbstständig zu leiten im Stande ist, u. Correspondent ist.
Ebenso suche ich **einen Lehrling.** [5972]

Adolf Bergmann,
Liegnitz.

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer, findet in meinem Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft, dauernde Stellung.
Antritt per sofort. [5916]

Julius Landsberger,
Neusalz an der Oder.

Ein Commis,

beider Landessprachen mächtig, gegenwärtig in Stellung, mit Colonialw., Eisen u. Destillation vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugn., per 1. Jan. 1886 anderw. Engagement. Gefällige Offert. unt. A. M. 100 postlagernd Murowana-Goslin. [7239]

Ein tüchtiger Commis

findet Stellung bei [5979]
Hofl. **Albert Fuchs.**

Ein Commis, Specerist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und schöne Handschrift, per bald Engagement. Postlagernd Guttentag OS. Chiffre M. N. 20. [7189]

Ein Commis gesucht für Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig. Derselbe kann sich per sofort eventuell 15. November melden unter P. 110 postlagernd Ruda OS.
Marken verbeten. [5854]

Zu sofortigem Antritt suche ich für mein Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft einen der polnischen Sprache mächtigen **jungen Commis.**
[5915] **G. Müller, Constadt.**

Für **einen jungen Mann,** welcher im October seine Lehrzeit in einem Galanterie-, Kurzwaaren- u. Weißwaarengeschäft einer Provinzialstadt beendet hat, wird eine

Stellung

mit bescheidenen Ansprüchen p. bald oder 1. Januar 1886 **gesucht.**
Offerten erbeten sub A. B. 2 Expedition der Bresl. Ztg. [7261]

Ein junger Mann (Specerist), wird für **sofort** zu engagiren gesucht. [5999]

F. Trojański,
Königshütte.

Ein junger Mann, der deutschen u. poln. Sprache mächt., **tücht. Verkäufer u. Comptoirist,** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stell. in einem größeren Eisenwaarengeschäft Schlesiens vom 1. Jan. a. f. Gefl. Offerten sub M. D. postl. Schrimm, Reg.-Bez. Posen. [7243]

In meinem **Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft** findet ein **thätiger junger Mann** per bald oder 1. Januar 1886 dauernde Stellung. [5984]

L. Heymann,
Oppeln.

Ein tüchtiger junger Mann, seit mehreren Jahren in der **Getreide-, Kartoffel-Export-** und **Stärke-Branche** als **Comptoirist und Lagerist** thätig, sucht, möglichst in derselben Branche in gleicher Eigenschaft, Stellung.
Gefällige Offerten unter **G. S.** postlagernd Tarnowitz, Oberschlesien, erbeten. [7246]

---

1 **j. Mann, Specrist,** flotter Expedient, gegenw. in Stellung, sucht, gestützt auf Pa.-Zeugnisse und Referenzen, per 1. Januar 1886 dauernde Stellung. [7185]
Gefällige Offerten unter A. Z. 100 postlagernd Leschnitz erbeten.

Ich suche einen auch mit der Destillation auf warmem Wege vertrauten **Destillateur** (selbstständiger Arbeiter), gleichviel welcher Religion.

Philipp Friedländer,
[5973] **Oppeln.**

Destillateur gesucht.

Zum 1. 1. 86 suche ich einen jungen Mann (Christ), gelernter Destillateur, der entweder schon gereist hat oder dazu befähigt ist. Da derselbe nicht permanent auf der Tour ist, muß er sich auch im Lager beschäftigen.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und sonstigen nöthigen Angaben sub S. 13 befördert **Rudolf Mosse, Breslau.** [2817]

Zum sofortigen Antritt wird ein **tüchtiger Zuschneider für ein feines Herren-Confect.-Maaß-Geschäft** in einer großen Provinzialstadt Schlesiens bei gutem Salair **gesucht.** Derselbe muß mit und ohne Anprobe schneiden können.
Meldungen nebst Angabe bisheriger Thätigkeit sind an die Herren **Julius Lichtheim & Co., Breslau,** Ohlauerstraße, zu richten. [7238]

Sofort oder zum 1. December d. J. suche ich einen tüchtigen, der polnischen Sprache vollständig mächtigen [5982]

Bureauvorsteher.

Rechtsanwalt Rosenthal,
Kreuzburg OS.

Für Neujahr 1886 wird ein in der **Versicherungs-Branche** tüchtiger

Bureaubeamter gesucht.

Offerten sub H. 24955 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2805]

Ein früherer Kassen- und Rechn.-Beamter, cautionsfähig, sucht Stellung. Gef. Off. unter B. F. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Wir suchen für eines unserer polnischen Etablissements einen zuverlässigen, in der Branche wohl erfahrenen **Brettmühlen-Verwalter** zum event. sofortigen Antritt.
Kattowitz, 9. Novbr. 1885.
[5968] **Gebr. Goldstein.**

Ein Landwirth,

mit Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß, **wird empfohlen,** und **zwei** bis **drei Eleven** finden gegen Pensions-Entschädigung Stellung auf einem 2000 Morgen haltenden Dominium.
Durch wen? sagt die Exped. des Oberschles. Anzeigers in Ratibor. 2302

Ein tüchtiger und zuverlässiger Reisender

der **Tuch- und Manufacturwaaren-Branche,** welcher Oberschlesien und die Hüttengegend längere Zeit schon bereist hat und die Kundschaft genau kennt, wird gesucht bei [7270]
Breslau, November 1885. **B. Werner.**

Gesucht wird
für ein **größeres Restaurant nach Außerhalb als Erster ein erfahrener** [2780]

Koch,

dem entsprechende gute Zeugnisse zur Seite stehen. Gehalt nach Uebereinkommen. Abschrift der Atteste unter H. 24942 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstr. 2, Ecke Schweidnitzerstraße.

Ein ehrlicher, arbeitslustiger **Haushälter,** über dessen Tüchtigkeit Herr Hotel-Besitzer **L. Sachs** Auskunft zu ertheilen die Güte haben wird, sucht Arbeit. [7259]
Zu erfragen **Große Feldstr. 11e** im Hof parterre.

Für mein Holzgeschäft am hiesigen Platze suche ich einen **Lehrling oder Volontair** mit guter Schulbildung. Offerten unter G. 4 zu richten an die Expedition der Breslauer Zeitung. [7256]

Per sofort suche ich für mein Geschäft einen [5939]

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.

Julius Cohn,
Mode-Bazar,
Oppeln.

Ich suche zum baldigen Antritt einen [5942]

Lehrling.

Julius Lomnitz,
Destillation und Liqueur-Fabrik,
Schweidnitz.

Wir suchen **einen Lehrling** mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, gegen monatliche Vergütigung von 15 Mark. [5961]

Freund & Fraenkel,
Ohlauerstraße 84.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen [5997]

Lehrling

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung.

C. Matzdorff,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Vermiethungen 2c.

Vom 1sten Januar a. f. ab ist **Ernststraße 4,** Hochparterre, eine hochelegante Wohnung von fünf Zimmern, Badncabinet und Beigelaß für Mk. 1350 zu vermiethen.

Ein unmöbl. Zimmer ist Junkernstraßen- u. Schweidnitzerstr.-Ecke zu verm. Näh. **Gartenstr. 23e** im Handschuhgeschäft **P. Joecke.**

Museumsplatz 7

sofort: die kleinere Hälfte der 3. Etage per 1. April: die kleinere Hälfte der 2. Etage und ein Hochparterre zu vermiethen. [7272]

Tauentzienstraße 1

ist die 2. Etage wegen Todesfall per 1sten Januar 1886 event. später zu vermiethen. [7249]

Ohlau-Ufer 26,

1. Etage, Balkonwohnung, fünf Zimmer etc., vollständig renovirt, **2. Etage,** renov. Wohnung, vier Zimm. etc., sofort oder 1. Januar zu verm. Näh. beim Hanshälter.

Ein anständiger Herr sucht per 1sten December event. früher ein **gut möblirtes Zimmer** in der Nähe des Königsplatzes, nicht über 2 Treppen hoch. Gefl. Offerten unter A. 96 an die Exped. d. Bresl. Zeitg. erbeten.

Carvestr. 13

die 3. Etage, ganz od. getheilt, per 1. Januar 1886 zu verm. [7139]

Gleiwitz, Ring 3,

ist ein **Laden mit neuem Ausbau** bald oder per 1sten Januar 1886 zu vermiethen.
Rosalie Hamburger.

In Posen schöne Läden

mit Schaufenster **in bester Geschäftslage** zu vermiethen d. Commissionär **Scherek's Wwe., Posen.** [7245]

Neue Schweidnitzerstraße 5, II. Etage,

eine herrsch. Wohnung, 5 Zimmer, 1 Saal, 2 Entrées, reichl. Nebengel., bald event. Neujahr zu vermiethen. [7250]

Zu Neujahr suche ich inmitten der Stadt ein nach der Straße belegenes helles Comptoir nebst Lagerräumen zu miethen und bitte um gefällige Offerten.

[7275] **Hermann Rothenburg,**
Nicolaistraße 77.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. November.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	768	8	SO 4	bedeckt.	
Aberdeen.....	772	6	SW 1	bedeckt.	
Christiansund .	773	5	SSW 3	heiter.	Seegang mässig.
Kopenhagen ..	776	5	O 2	wolkig.	
Stockholm	774	2	WNW 2	bedeckt.	
Haparanda	769	—1	W 2	wolkenlos.	
Petersburg	772	1	WNW 1	bedeckt.	
Moskau......	770	—8	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	767	10	SO 4	dunstig.	
Brest.........	767	7	SO 2	bedeckt.	Seegang mässig.
Helder........	771	3	O 1	neblig.	See ruhig.
Sylt..........	774	2	OSO 3	dunstig.	
Hamburg	775	0	OSO 3	bedeckt.	
Swinemünde ..	776	0	SO 2	dunstig.	
Neufahrwasser	777	—4	SSO 1	wolkenlos.	Reif.
Memel........	776	5	NNW 1	neblig.	See sehr ruhig.
Paris.........	768	6	SO 1	bedeckt.	
Münster	771	1	NO 2	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	768	6	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden....	770	4	NO 1	wolkenlos.	Thau.
München......	769	3	O 3	neblig.	
Chemnitz	774	0	ONO 2	wolkig.	Nachtfrost, Neb.
Berlin	775	0	O 5	bedeckt.	
Wien.........	773	2	N 1	wolkig.	
Breslau.......	770	—1	SO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	768	8	O 2	bedeckt.	See sehr ruhig.
Nizza........	765	12	O 1	wolkig.	See ruhig.
Triest	768	9	ONO 4	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 13 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ganz Europa steht unter dem Einflusse einer umfangreichen Anticyklone, deren höchste Barometerstände auf dem Streifen Skudesnas-Lemberg liegen. Ueber Central-Europa dauert die schwache östliche Luftströmung bei theils nebligem, theils heiterem Wetter, ohne messbare Niederschläge fort. In Deutschland ist die Temperatur fast überall gesunken und ist auf der Osthälfte leichter Frost eingetreten, welcher sich wahrscheinlich weiter westwärts ausbreiten wird. Iu Neufahrwasser sank die Temperatur bis 4 Grad unter den Gefrierpunkt, während in Memel das Temperatnr-Minimum plus 5 Grad betrug.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.